Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-653966-p0001-4

Die
Zukünfftige Wohnung des Volckes GOttes im Hause des Friedens/
Aus den Worten des Apostels Pauli 2. Cor. V. 1. 2.
Als die Hoch-Adliche Leiche
Der Weyland
Wohlgebohrnen Frauen/
FRAUEN
Annen Elisabeth
Gebohrnen von Hauß/
Des
Hochwürdigen und Wohl-gebohrnen
HERRN/
Herrn ERASMI CHRISTIANI
ab Arnstedt/
E. Hochwürdigen Dom-Capittels des hohen Stiffts zu Magdeburg höchst-verdienten Decani, der Collegiat-Stiffter zu St. Nicolai, Petri und Pauli wie auch Gangolphi respective Præpositi und Thesaurii,
Erb-Herrn auff Otzdorff und Barleben/
Im Leben
Hertzlichliebgewesenen Gemahlinn/
Am 23sten Octobr. Ao. 1703. von Magdeburg nacher Barleben/ in Hoch-Ansehnlicher Adlicher Begleitung abgeführt/
Und am folgenden 24sten Octobr. indem / hieselbst bereiteten / Hoch-Adlichen Erb-Begräbniß beygesetzet wurde/
In einer Leichen-Predigt vorgestellet
Von
MARTINO KALEN, Pastore in Barleben.

Magdeburg/ Gedruckt bey Joh. Daniel Müllern/ Königl. Preuß. privil. Buchdrucker. 1704.

UNIV.- U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Kassel 78N 42 (17)

L 407

Dem
Hochwürdigen und Wohlgebohrnen
HERRN/
Herrn ERASMO
CHRISTIANO
ab Arnstedt/
Eines hochwürdigen Dom-Capittels/ des hohen Stiffts zu
Magdeburg höchst-verdienten Decano &c.
Erb-Herrn auff Otzdorff und Barleben:
Wie auch
Denen sämtlichen Arnstedischen Hn. Söhnen/ und Hoch-
Adelichen Fräuleinen Töchtern/
Als dem Wohlgebohrnen Herrn/
Hn. Hieronymus Caspar von Arnstedt/
Wohlverdienten Obrist-Wachtmeister/
Dem Wohlgebohrnen Herrn/
Hn. Jost Friedrich von Arnstedt/
Obristen zu Fuß/
Dem Wohlgebohrnen Herrn/
Hn. Ludewig Brand von Arnstedt/
Capitain/
Dem Wohlgebohrnen Herrn/
Herrn Adam Rudolph Sigismund
von Arnstedt/
Ober-Adjutanten/
Dem Wohlgebohrnen Herrn/
Hn. Moritz Heinrich von Arnstedt/
Capitain/

Imglei-

Imgleichen

Der Wohlgebohrnen Fräulein/

Sidonia Sophia von Arnstedt.

Der Wohlgebohrnen Fräulein/

Elisabeth Charlotta von Arnstedt.

Der Wohlgebohrnen Fräulein/

Sabina Maria von Arnstedt.

Übergiebet diese/ dero respective hochseligen Frau Vermahlinn und Frau Mutter/ gehaltenen Leichen-Predigt/ mit hertzlichem Wunsch/ daß GOTT/ das jetzo schmertzlich betrübte Arnstedische Hauß in Gnaden ansehen/ und selbiges mit allen Seegen und Hoch-Adelichen Wohlergehen überschütten wolle

Dero

Zum Gebeth und unterthänigen Gehorsam schuldigster Knecht

MARTIN KALE.

HERR

HErr GOtt Zebaoth / tröste uns / laß dein Antlitz leuchten / so genesen wir. Ps. LXXX, 20.

DJer ist nichts anders denn GOttes Hauß / hie ist die Pforte des Himmels. Das war / Andächtige / von GOTT in JESU geliebte / anjetzo schmertzlich betrübte Seelen / das jauchtzende Freuden-Geschrey des / vom Schlaff erwachenden / und in tieffer Verwunderung stehenden / Jacobs / da ihm GOTT / im Traum / eine Leiter gezeiget / auff welcher die Engel GOttes auff- und nieder stiegen. Die Rabbinen (a) erklären dis Gesicht eintzig und allein von der vätterlichen Vorsorge unsers GOttes / als hätte hie GOTT dem Jacob versichert / wie die auff- und niedersteigende Engel ihn auff seinen Wegen begleiten / und auff den Händen tragen solten. Gen. XXIIX, 17. (a) Quos etiã sequuntur Pere. rius, Cornelius a Lapide, vid. Gerhard. Comment. in Genes. p. 545.

Allein das brauchte keine sonderliche Offenbahrung / dessen war schon zuvor Jacob in seinem Hertzen versichert / drum gieng er so getrost aus dem Hause seines Vaters / so wohl als David / glaubende: Ob ich schon wander im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück / denn du bist bey mir / dein Stecken und Stab trösten mich. Origenes, (b) wie Hieronymus (c) von ihm meldet / ziehet gar dieses Gesicht auff die heydnische Meynung Pythagoræ, von dem herum wandern der menschlichen Ps. XCI, 11. Ps. XXIII, 4. (b) vid. Gerhard. Comment. loct. cit. (c) Epist. 161.

lichen Seele in unterschiedliche Cörper / wenn er meinet / wie hie die Engel auff der Leiter von einer Stuffe zur andern schreiten / biß sie zum Himmel gelangen / so müsse es ihr die Seele auch lassen blut-saur werden / und erst aus einem Leibe zum andern steigen / ehe sie die Herrlichkeit der himmlischen Freyheit erlangen könte. Aber wie könten einem gläubigen Ertz-Vatter heydnische Träume im Sinn kommen? Christus JEsus / durch dem GOtt
Ebr. I, 2. zuletzt mit uns Menschen geredet / kan uns die Deutung dieser Offenbahrung am besten lehren / wenn Er auff diese Geschicht gleichsam mit Fingern zeiget / da Er zum Nathanael sagt: Warlich / ich sage euch / von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen / und die Engel GOttes hinauff und herab fahren auff des Menschen Sohn.
Joh. I, 51. Ach tröstliches Gesicht! Jacob siehet GOttes Sohn / als eines Menschen Sohn / er siehet / wie GOTT soll
1. Tim. III, 16. offenbahret werden im Fleisch / er siehet wie der unerMal. III, 1. schaffene Engel / der Engel des Bundes / der Engel des grossen Rahts / werde in der Fülle der Zeit / gleichsam vom Himmel steigen / und / nach vollbrachtem Werck der Erlösung / werde wiederum hinauff fahren und sich zur Rechten der Krafft setzen. Dis macht nun den gläubigen Vater so frölich / daß Er / voller Verwunderung / ausrufft: Hie ist nichts anders den GOttes Hauß / hie ist die Pforte des Himmels / hie hab ich GOtt gesehen von Angesicht zu Angesicht / drum ist meine Seele genesen. Kan dis Jacob sagen / der nur im Traum einen Blick in das sehlige Hauß unsers GOttes gethan / was solte nicht sagen eine sehlige Seele / welche aus dem Hause dieser mühseligen Welt / in das Hauß der Herrlichkeit GOttes eingegangen? Was säume ich lange? Ich höre ein Freuden-Geschrey / das Jauchtzen einer triumphirenden Himmels-Bürgerin: Hier ist nichts anders den GOttes Hauß / hier ist die Pforte des Himmels. Warten Sie / Betrübteste / unter Thränen und Seufftzer auff meine Erklärung / so muß ichs sagen / ob ich gleich

weiß /

weiß / daß meine Worte wie ein Schwerdt die verwundete Hertzen durchwühlen werden. Die weyland Wohlgebohrne Frau / Frau ANNA ELISABETH von HAUS / des Hochwürdigen und Wohlgebohrnen Herrn / Herrn ERASMI CHRISTIANI ab Arnstedt / E. Hochwürdigen Dom-Capittels zu Magdeburg höchstverdienten Decani, der Wohlwürdigen Collegiat-Stiffter zu St. Nicolai, Petri und Pauli, wie auch Gangolphi, Hochansehnlichen respective Præpositi und Thesaurarii, Erb-Herrn auff Otzdorff und Barleben / meines gnädigen Herrn hertzliebgewesene Gemahlinn / diese / deren erblasseten Cörper / wir mit so betrübten Hertzen vor uns sehen / diese rufft uns zu: Hie ist nichts anders den GOTTES Hauß! Hochwürdiges graues Haupt! Betrübtester Herr Wittwer! Ew. Gnaden sind es / deren Hertz bey diesem Todes-Fall einen erbärmlichen Riß empfunden. Nechst GOtt / war dero getreueste liebreichste Gemahlinn / ihre eintzige Vergnügung / in diesem mühseligen Leben. O! wen jammerts denn nicht / wenn Sie GOtt jetzo so voll Jammers gemacht / und Ihnen / wie seinem Knecht Ezechiel angedeutet. Menschen-Kind deine Augen-Lust will ich dir nehmen. Ezech. XXIV 36.

Recht bedenckliche Worte gebraucht der getreue alte Diener Königes Davids / Barsillai, da er sagt: Was ists nun noch das ich zu leben habe? Ich bin heute 80. Jahr alt / ich höre nicht mehr die Stimme der Sänger und Sängerinnen / ich schmecke nicht mehr was ich esse und trincke / laß deinen Knecht umkehren / daß ich sterbe in meiner Stadt / bey meines Vaters und meiner Mutter Grab. Kein Wunder wäre es / wenn wir gleiche Worte aus dem girrenden Munde unsers Hochwürdigen Herrn Wittwers heute höreten: Ach GOtt! was ists nun noch das ich zu leben? Ich bin heute 76. bald 80. Jahr alt / mehr als die Helffte meines Hertzens und meines Lebens ist mir durch den Todt meiner Gemahlinn genommen / ach HErr! laß mich nun sterben / alt 2. Sam. XIX, 34. 35. 36. & 37.

und lebens satt / beym Grabe meiner Gemahlinn! Die hinterlassene Herrn Söhne können eben so wenig / bey diesem tödtlichen Hintritt / die Natur selbst verleugnen / sondern die Angst und Bekümmerniß ihrer Hertzen steiget Himmel-an. Sie wissen / so wohl an- als abwesende / was Sie an Ihrer hochseligen Frau Mutter vor eine Betherinn gehabt / wie diese gelegen / in ihren Cabinet / mit Thränen und Flehen / Tag und Nacht für GOTT / wenn Sie / als muntere Helden / ihre Brust und Leben / Türcken und Tartern / vor die Wohlfarth des Vaterlandes / dargebothen. Sie wissen / wie Sie / Krafft dieses Gebeths / durch die blutdürstigen Schwerdte / durch Dampff und Rauch ihrer Feinde / zu mehrenmahlen unverletzt / gegangen / ach! was denn Wunder / wenn auch die Hertzen dieser Helden anjetzo weich werden / wenn man nicht nur gegenwärtig / sondern am Rhein-Strohm / in Pohlen / Muscau / und den äusserstenGrentzen Europens / tieffe Seufftzer höret: Ach hochselige Frau Mutter wie beuget sie uns! und wer siehet nicht mit mitleidigen Hertzen den höchst-schmertzlichen Jammer der winselnden Hoch-Adelichen Fräulein? War Ihnen die hochselige Frau Mutter ein herrlicher Abdruck wahrer und ungefärbter Gottes-Furcht / ein vollkommenes Muster aller Adlichen Tugenden / O! so hören wir Sie schon längst ächtzen; heisset uns Mara, denn
Ruth. I, 20. der Allmächtige hat uns sehr betrübet! Und was wollen die sämtlichen leidtragenden Hoch-Adelichen Geschlechter? Sie bejammern den Verlust einer respective geliebtesten Frau Schwester / geehrtesten Frau Waase / und vertrautesten Freundinn. Doch alle diese Thränen will abwischen / aller dieser Bekümmerniß will begegnen / die hochselige selbst / da Sie mit Jacob sich vernehmen läst: Hie ist nichts anders denn GOttes Hauß / hie ist die Pforte des Himmels! die Hochselige war gebohren aus dem alten / viel 100. Jahre her berühmten / Hoch-Adlichen Geschlecht derer von HAUS / aber ach! wie selig ist

der

der Wechsel? Da Sie der HErr versetzet zu dem Hause worin viele Wohnungen. O eine vor Gottes Augen/in GOttes Hause jauchtzende Frau von HAUS / will nicht mehr / Betrübteste / auff Erden beweinet seyn! da ist das bestimmte Hauß aller lebendigen: So redet Hiob vom Tode und vom Grabe / worin endlich alle Menschen ihre Behausung und Ruhe finden. Von GOtt / in JEsu / geliebte / recht betrübt stehen wir hie vor dem Hause des schwartzen Sarges / in welchem / die ehemahls lebendige Frau Dom-Dechandtinn / jetzt todt verschlossen / recht betrübt stehen wir vor der finsteren Grufft ihres Hoch-Adlichen Erb-Begräbnisses / worin Sie / als in Ihrem Hause / bald soll verschlossen werden / aber GOtt Lob! daß uns die Hochselige Seele selbst ein ander Hauß zeigt. Sie schlagen auff allesampt / Ihre / für Thränen / gleichsam geblendete Augen / Sie schlagen auff die Augen des Glaubens / nicht nur Jacob / sondern auch Paulus will uns zeigen GOttes Hauß und die Pforte des Himmels / wenn Er uns fröhlich zurufft: Wir wissen / daß wir einen Bau haben / von GOtt erbauet / ein Hauß nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel. Ach gebe GOTT! daß wir mit erleuchteten Augen die Herrlichkeit dieses Hauses erblicken / und die Betrachtung desselben alle Bekümerniß unserer Hertzen lindern möge / biß wir einst allesamt unsere Häuser hie bey zeiten bestellen / und in Fried und Freude zum Hause GOttes und zur Pforten des Himmels hinfahren. Als worum wir nun unsere Hertzen zu GOtt erheben / und in stiller doch glaubiger und heiliger Andacht bethen das

Vater Unser ꝛc.

Joh. XIV, 2.

Job. XXX, 23.

Der Text / welcher uns zu erklären auffgetragen worden / stehet 2. Cor. V, 1. 2.

Wir wissen aber / so unser irrdisch Hauß dieser Hütten zubrochen wird / daß wir einen Bau haben / von GOtt erbauet / ein Hauß nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel / und über demselbigen sehnen wir uns auch nach unser Behausung / die vom Himmel ist / und uns verlanget / daß wir damit überkleidet werden.

Exordium.

MEin Volck wird wohnen in Häusern des Friedens. O fasset hier eure Seelen in Gedult / ihr bekümmerten Kinder Gottes / richtet auff eure / im Staub niedergeschlagene Häupter / ihr mühsehligen und beladenen denen so bange wird zu wohnen bey solchen / die den Frieden hassen / denn hie verheisset GOTT einen sehligen Wechsel / eine schöne zukünfftige Wohnung / mein Volck wird wohnen in Häusern des Friedens. Nicht nur die jüdischen Lehrer / (d) sondern auch einige der Christlichen Ausleger / wollen so wohl dis gantze Capittel / als insonderheit angeführte Worte von irrdischer zeitlicher Glücksehligkeit erklären / wenn sie damit sehen auff die Zeiten des Königes Hißkiä. Allein diejenige / deren / bey lesung dieser

Es. XXXII, 18.

(d) vid. Calovii Biblia illustrat. in hunc locum.

dieser Worte / GOttes Geist die Augen öffnet / werden bald gewahr / daß auch hier Jesaias den König aller Könige Christum JEsum im Geist sehe / die Herrlichkeit des Reichs der Gnaden allen Glaubigen vorbilde / und die geängstete Hertzen / unter seinem Volck / wegen der grossen und schweren Gerichte GOttes / mit dem zukünfftigen Frieden des ewigen Lebens kräfftig zu trösten und auffzurichten bemühet sey. Denn zugeschweigen der sonderbahren Gerechtigkeit / vers. 1. die dieser König soll auff Erden anrichten; der grossen Sicherheit / vers. 2. deren sich die Angehörigen dieses Königes zu erfreuen: der erschröcklichen Rache / v. 9. 10. die an den Feinden dieses Königes solte geübet werden / so hat Sonnen-klar auch hie der Prophet von JESU gezeuget / wenn er uns v. 15. zeiget die Zeit / da diese Verheissung soll erfüllet werden / wenn nemlich würde ausgegossen werden / der Geist aus der Höhe; da er uns denn / nicht minder / als Joel / auff die ersten Pfingsten neues Testamentes verweiset / da man sahe die Zungen der Apostel zertheilet / als wären sie feurig / da sie alle voll wurden des Heiligen Geistes / und fingen an zu predigen mit andern Zungen / nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Zu diesen Zeiten nun da soll wohnen / sagt GOtt / mein Volck in Häusern des Friedens. GOttes Volck hiessen zwar im alten Testament nur die Jüden / die der HErr erwehlet / daß sie seyn solten / sein eigen Volck. So hatte schon GOtt ihrem Vater / dem Abraham / versprochen / ich will dich zum grossen Volck machen / worüber David seinen Brüdern das Wohl und alle Seligkeit verheisset: Wohl dem Volck des der HErr ein GOTT ist! Das Volck das er zum Erbe erwehlet hat! Und das hat ja GOTT der HERR zur Gnüge erwiesen / wenn er sich seines Volcks so hertzlich angenommen / da er Sie getragen auff Adlers-Flügeln / geführet wie die Jugend / und die Heyden / ihre Feinde / für sie vertrieben. Doch sihet hie der Prophet weiter / da er rufft in GOttes Nahmen:

Act. X, 41.

Joel II, 28. &c. Act. II, 3. &c.

Deut. XXVI, 18. Gen. XII, 2.

Ps. XXXIII, 12.

Mein Volck! zielet damit auff das Volck / so GOTT in Christo erwehlet. Hoseas machet uns dessen gewiß / wie es nehmlich bey dem geringen Hauffen des Israelitischen Volcks nicht bleiben würde / da er lehret: Es soll
Hos. II, 1. לא־עמי geschehen an dem Ort da man zu ihnen gesagt / nicht mein Volck / da wird man sagen / O ihr Kinder des Lebendigen GOttes! und abermahl: saget euren Brüdern / sie sind mein Volck / und zu eurer Schwester / sie sey in Gnaden. Deswegen bleibet bey diesem Nahmen Petrus: Ihr seyd daß auserwehlte Geschlecht / das Königliche Priesterthum / das heilige Volck / das Volck
1. Petr. II, 9. Luc. 1, 79. Ps. LXXIX, 13. des Heiligthums. Waren wir gleich jemahls ein Volck / so da saß in Finsterniß und Schatten des Todes / so hat uns nun GOtt gemacht zu seinem Volck und zu Schaafe seiner Weyde. Christen sind GOttes Volck / weil sich JESUS für sie gegeben / auff daß er sie erlösete von aller Ungerechtigkeit / und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum / das fleissig wäre zu guten Wercken.
Tit. II, 14. Und diesem Volck verspricht nun der Prophet eine schöne zukünfftige Wohnung: Mein Volck wird wohnen in
נְוֵה שָׁלוֹם Häusern des Friedens. Den Anfang zu dieser Wohnung machen wir bereits allhier im Reiche der Gnaden. Was ist die Christliche Kirche? ein Hauß des Friedens! Wie lieblich sind die Füsse der Bothen / die da Frieden
Es. LII, 7. verkündigen / guts predigen / die da sagen zu Zion: Dein GOTT ist König. Werden die Gläubigen offt von ihren eigenen Gedancken verklaget / bietet ihnen Satan / und sein Heer den Krieg an / sie wissen schon ihre Zuflucht zum Hause des Friedens zu nehmen / da ihnen Christus verkündiget: Seyd getrost meine Söhne und Töchter
Matth. IX, 2. euch sind eure Sünden vergeben. O süsses Friedens-Hauß! in welchem wir mit Paulo rühmen: Nun wir denn sind Gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Frieden mit GOTT / durch unsern HErrn JEsum Christum. Doch / wie dem allem / so wird doch das
Rom. V, 1. Friedens-Hauß im Reich der Gnaden / von vielen

Fein-

Feinden beſtürmet. Der Teuffel ruhet nicht / wie er uns verklaget Tag und Nacht für Gott / ſo gehet er herum wie ein brüllender Löwe. Die Sünde ſelbſt wütet wie ein Gifft in unſern Hertzen / ſie läſt uns ſo wenig Frieden / daß wir offt mit Paulo winſeln: O ich elender Menſch! wer will mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes. Und wem ſchenckts die Welt? Haben wir Frieden mit Gott / dieſe bläſet Larm / ſie erklärt uns vor ihre Feinde / es befremdet ſie / daß wir nicht mit ihnen lauffen in daſſelbige wüſte unordige Weſen und Läſtern / drum ſo iſt das ſchöne vollkommene Friedens-Hauß noch zukünfftig / und eben dahin hat Jeſaias ſeine vornehmſte Abſicht. Solten der Jüden Häuſer / durch Feuer und Schwerdt / von ihren Feinden verwüſtet und verheeret werden / ſo tröſtet der Knecht GOttes: Mein Volck ſoll wohnen in andern Häuſern / in Häuſern des Friedens. Auguſtinus (c) hat davon gute Gedancken / wenn er ſchreibet: Eſt quidam locus, ubi ſtatio fidiſſima collocatur: Eſt quædam petra, ubi domus ſecura conſurgit, ut non metuat imbrem tempeſtatis. Es iſt ein Ort / da man getroſt und ſicher ſtehen kan: Es iſt ein Felß / da ein ſicher Hauß auffgeführet wird / daß man ſich nicht für dem Platzregen fürchten darff. Ach gewiß / dies ſind die Häuſer des Friedens im himmliſchen Jeruſalem / die Freye die unſer aller Mutter iſt / wovon eben jetzt gedachter Auguſtinus (f) ſagt / eſt locus pacatæ ac ſecuræ habitationis æternus, ein ewiger Ort da ruhige und ſichere Wohnung iſt. Ach ja GOttes Hauß weiß von nichts als Frieden! konten die Engel bey der Geburt JEſu Chriſti in den Lüfften frolocken: Friede auff Erden / was ſolten wir im Himmel anders erwarten können als Frieden? Friede für GOTT / deſſen Angeſicht wir ſchauen / und der uns aller ſeiner Seligkeit und Herrlichkeit theilhafftig machet! Friede für den Engeln GOTTES / denen wir gleich ſeyn / die unſere Seelen dahin getragen und ſich mit uns über dieſen Frieden ewig freuen! Friede für allen Auserwehlten ſeli-

Apoc. XII, 10. 1. Petr. V, 8. Rom. VII, 24. 1. Petr. IV, 4. (c) Vid. Auguſtin. enarrationem in Pſal. LV. Tom. IX. opp. fol. 194. Gal. IV, 26. (f) Vid. Auguſtin. l. XVII. de Civit. Dei c. XIII. Luc. II, 14. Matth. XXII 30.

gen Himmels-Bürgern / welche mit uns für GOttes
Apoc. XIII, 3. Thron liegen / und das Lamm preisen / so von Anbegin erwürget und uns diesen Frieden mit seinem Bluthe erkaufft hat.

Ach! mein Christ / wenn wird uns diese schöne Wohnung werden?

Welt / Ade! ich bin dein müde /
Ich will nach dem Himmel zu /
Da wird seyn der rechte Friede /
Und die stoltze Seelen-Ruh.
Welt bey dir ist Krieg und Streit /
Nichts den lauter Eitelkeit:
In dem Himmel allezeit
Friede / Ruh und Seeligkeit.

Unsere hochselige Frau Dom-Dechandtin gehörte mit unter GOTTES Volck / als unter welchen Sie auffgenommen / da Sie in der heiligen Taufe JESUM Christum angezogen. So war es nicht genug / daß Ihr GOtt in diesem Leben ein Hauß des Friedens gegönnet / und Sie in dem Hause / so ihrem hohen Geschlecht und Stande gemäß war / mit vielem Frieden und Seegen überschüttet / denn dieses konte doch nicht vollkommen seyn. Nicht genug war es / daß Ihr GOTT den Vorschmack des himmlischen Friedens in dem Hause der Christlichen Kirchen offt empfinden lassen / da Er durch die gnädige Vergebung der Sünden / und durch die Zurechnung des blutigen Verdienstes JESU Christi ihrer Seelen Ruhe und Frieden geschafft / sondern es muste auch an der Hochseligen erfüllet werden: Mein Volck / auch diese / durch Christi Blut / theuer erlöste Seele / soll wohnen in Häusern des Friedens. Paulus zeigt uns die weyland Wohlgebohrne

Frau

Frau von HALLS in dem Hause des Friedens / in den abgelesenen Text-Worten / als woraus wir erwegen

Die zukünfftige Wohnung des Volckes Gottes im Hause des Friedens.

Propositio.

So daß wir sehen / wie GOttes Volck

I. Davon habe eine Gewißheit /

II. Erkennet die Beschaffenheit /

III. Darnach bezeiget ein Verlangen und Freudigkeit.

Du O heiliger GOtt / barmhertziger Vater in Christo / du hast uns gesetzt in das beschwerliche Hauß dieser Pilgrimschafft / du weist wie uns Satan / Welt und die Sünde in diesem Hauß martert / ach richte doch unsere offt so verzagte und blöde Hertzen mit diesem Trost auff / daß wir im Himmel eine bessere / seligere Wohnung / in dem Hause des Friedens / zuerwarten haben. Gib uns von diesem Hause / O GOTT! eine Gewißheit / lehre uns mehr und mehr desselben selige Beschaffenheit / und endlich würcke durch deinen Geist in uns nach diesem Hause ein eyffriges Verlangen und Freudigkeit! Amen!

SO ist uns nun das Hauß unsers GOttes / und die Pforte des Himmels bereits geöffnet! So glauben wir / daß wir eine Wohnung in diesem Hause des Friedens zu hoffen haben: denn daran können wir nicht zweiflen / wenn uns Paulus lehret / daß GOttes Volck von diesem Hause I. Hat eine

Tractatio. I. Certitudo.

Ge-

Gewißheit. Wir wissen aber/ spricht Paulus/ so unser irrdisches Hauß dieser Hütten zubrochen wird/ daß wir einen Bau haben ꝛc. Hierin lehret Paulus/ wie er wisse (α) daß ein solch Hauß sey/ οἰδαμεν, nicht aus einer natürlichen Wissenschafft/ denn dieses Hauß kan uns nicht Fleisch und Blut offenbahren. Hier hat uns unser GOtt unser Unvermögen deutlich genug entdecket/ wenn es heist: Sie wissen nichts/ und verstehen nichts/ sie sind geblendet/ daß ihr Auge nichts sehen und ihr Hertz nichts mercken kan. Sondern wir wissens durch die Offenbahrung und Erleuchtung des heiligen Geistes/ durch die Salbung/ die wir haben von dem/ der heilig ist/ und also alles wissen. Die Päbstler (g) wollen hie Paulo vor andern Christen einen Vorzug geben/ als wüste ers allein/ weil ihm GOtt deswegen eine sonderbahre Erscheinung und Offenbahrung gegönnet/ allein Paulus rühmt sich dessen nicht/ er redet nicht nur von sich/ sondern schliesset alle andre Glaubige mit ein: Wir wissen/ die wie Christo Jesu angehören/ wie deren Trübsahl zeitlich und leicht ist/ wir/ die wir nicht sehen auff das Sichtbahre/ sondern auff das Unsichtbahre. Wir wissen/ nicht als wäre es eine ungegründete Einbildung oder auch glaubwürdige Meynung/ sondern/ wir wissen als eine unbetriegliche Warheit. Denn es gründet sich dieses Wissen auff das Wort/ welches nimmer vergehet/ obgleich Himmel und Erde vergehen: Auff die Verheissungen/ die in Christo JESU ja und Amen; Auff die Gnade GOttes/ welche nicht von uns weicht/ obgleich Berge weichen/ uñ Hügel hinfallen. Er lehret (β) wenn wir diese Wohnung erlangen werden. Da er sagt: So unser irrdisches Hauß dieser Hütten zubrochen wird. Mit verblümten Worten beschreibet hie der Apostel unsern Leib/ den er nennet: unser Hauß. (h) Ein Hauß unserer Seelen/ als welche darinn gleichsam ihre Wohnung hat. Ein Hauß wird aus vielen materialien zusammen gesetzet. O wie künstlich hat der wunderbahre Werck-

(α) quod sit. οἰδαμεν. Matth. XVI. 17.

Es. XLIV. 18.

1. Joh. II, 20.

(g) vid. Calov. Bibl. illustr. in hunc locum.

Matt. XXIV. 35. 2. Cor. I, 20.

Es. XLV, 10

(β) quando futura sit.

οἰκία ἡμῶν.

(h) vid. Balduin. Comment. in hunc loc. p. 629. seqq.

meister/

meister / der weise Schöpffer / das Hauß unsers Leibes erbauet / da er uns mit Beinen und Adern zusammen gefügt / mit Haut und Fleisch angezogen. David kan sich nicht genug drüber verwundern: Ich dancke dir / HErr / daß du mich so wunderbahrlich gemacht. Irrdisch ist dies Hauß / weil es GOtt aus Erden gemacht / und nun nach dem Sünden-Fall zur Erde wiederum werden soll. Es ist ein Hauß der Hütten nicht ein Pallast so feste stehet; nicht auff harten Klippen und Felsen erbauet / woran Sturm und Wellen umsonst stossen / sondern eine Hütte / die heute auffgeschlagen / morgen abgenommen wird; deswegen verhehlet uns der Apostel nicht wie es damit gehe. Dies Hauß wird zubrochen / wie ein altes Gebeude endlich in einen klumpen fält / so gehets im Tode mit dem Hause unsers Leibes / alle Adern / Fugen und Nerven gehen auseinander / alle Glieder sincken / und vergessen ihres Ampts / alle Sinne verschwinden / biß die Seele ausfähret / ihr Hauß verläst / und nichts / als eine erblaste Leiche / und stinckender Cörper überbleibt. Aber wie wirds denn wenn dieses geschiehet? denn kriegen wir die Wohnung im Hause des Friedens. Denn wissen wir daß wir einen Bau im Himmel haben. Ja in diesem Glauben muß ein Christ gewiß seyn / daß wenn das Hauß des Leibes zubricht / ein Hauß des Friedens im Himmel vorhanden sey. GOtt der HErr hats an Ihm nicht fehlen lassen / sondern alles gethan / daß wir diese Gewißheit hätten. Hat Er uns doch in der ersten Schöpffung auff dies Friedens-Hauß verwiesen / da Er uns erschaffen hat zum ewigen Leben. Was suchte JEsus Christus anders mit dem Werck der Erlösung / als ein Hauß des Friedens vor seine Schäflein / daß wo er ist / auch die seyn möchten / die ihm sein Vater gegeben? Und eben dies ists / wozu uns der Heilige Geist erleuchtet / wiedergebieret und heiliget / wir sollen seyn bey dem HErrn / in seinem Hause / allezeit. Paulus verweiset uns dahin und setzet es / als was gewisses / daran nie-

Job. X, 11. Ps. cxxxix, 14. ἐπίγειος. Gen. II, 7. τοῦ σκήνους. καταλυθῇ. Usus. Sap. II, 23. Joh. XVII, 24. 1. Thess. IV, 17.

mand mehr zu zweiffeln: Wir haben hier keine bleibende
Ebr. XIII, 14. Stadt / sondern suchen die Zukünfftige. Saget gleich
die Atheistische böse Rotte: Wir haben nichts mehr da-
Sap. II, 9. von denn das! So sagen Christen und bekennen: Es ist
zukünfftig da die Gerechten ewig leben / der HErr ist ihr
Lohn / und der Höchste sorget für sie / sie empfahen ein
Sap. V, 16. 17. herrliches Reich / und eine schöne Krone. Doch Pau-
lus weiß nicht nur daß ein Hauß sey / sondern daß Er mit
allen Glaubigen daran Theil habe. Dies wäre zu
wünschen / daß auch diese Gewißheit alle Christen hät-
ten / wie GOtt ihnen / und einem jeden insonderheit in
seinem Hause eine Wohnung bereitet! Was machts /
daß viele mit Hertzeleyd in die Grube fahren / und an
das zubrechen ihres irrdischen Hauses nicht ohne grau-
sen gedencken? Das machts / sie wissen zwar daß ein
Hauß des Friedens sey / aber sie wissen nicht / daß eben
Sie dies Hauß haben sollen / vielmehr sagt ihnen ihr
Hertz / so in Sünden und eytelen Weltwesen ersoffen
liegt / daß zwischen Sie und diesem Hause eine grosse
Klufft befestiget bleibe. David beschreibet solche Leu-
te: Ihr Hertz ist / das ihre Häuser wären immerdar / ihre
Wohnungen bleiben für und für / und haben grosse Ehre
Ps. XLIX, 12. auff Erden. Ach / lieber Mensch / findest du hier dein
Hertz abgemahlet / ist nur dein tichten und trachten auff
ein zubrechliches Hauß gerichtet / gehet dein sinnen und
sorgen nur auff das vergängliche / du weist noch nicht / du
hast noch keine freudige überzeugung / daß wir ein Hauß
Coll III, 2 Phil. III, 13. im Himmel haben / sonst würdest du vergessen was hie
nieden ist / und dich strecken nach dem / das droben ist.
Marc. I, 24. Satan sagte in jenen besessenen zu JEsu: Ich weiß wer
du bist / der heilige GOttes / aber was war ers gebessert /
daß ers wuste? Er wuste daß ihm JEsus nicht ange-
höre / daß er nur gekommen ihn zu quälen. Nicht an-
ders kömt mir das Wissen vieler heuchlerischen Christen
vor / sie wissen / es sey ein Friedens-Hauß / aber sie wissen /
wenn sie ihr Leben forschen / und ihren Wandel prüffen /

daß

daß sie wie Hunde müssen draussen bleiben / daß sie einst Apoc. XXII 15.
werden die Thüren verschlossen finden / daß sie umsonst
werden schreyen: HERR thue uns auff! Ein wahrer Matth. XXV 10.
Christ ruhet nicht biß er diese Gewißheit hat. GOtt
machet das Hertz gewiß sagt Salomo. O gewiß mit Proverb. XVI, 10.
Paulo sagen können von Grund des Hertzens: Ich
weiß / daß ich ein Hauß im Himmel habe / ist GOttes
Gabe / die wir alsdenn geniessen / wenn wir aus GOtt
gebohren / der Liebe und Gnade GOttes fest versichert
sind. GOtt gibt diese Gewißheit durch den Glauben.
Johannes sagt: wer da glaubet an den Sohn GOttes
der hat solches Zeugniß bey ihm. Ja der Glaube mas- 1. Joh. V, 10.
set ihm alle Herrlichkeit GOttes an / wer da glaubet daß
GOTT seines eigenen Sohns nicht verschont / sondern
selbigen für ihm dahin gegeben / der weiß / GOtt werde
ihm mit dem alles / auch sein Hauß / schencken. Glau- Rom. VIII, 32.
best du nun / liebe Seele / durch die Gnade JEsu Christi Act. XV, 11.
selig zu werden / ey so bitte GOtt um die Vermehrung Matt. V, 16.
dieses Glaubens / laß das Licht deines Glaubens leuch- Gal. V, 6.
ten / laß deinen Glauben durch die Liebe gegen GOTT / 2. Petr. I, 10.
und den Nächsten thätig werden / so wirst du deine Er-
wehlung zum Hause GOttes feste machen. GOtt
gibt die Gewißheit durch den Heiligen Geist. Paulus
lehrts: Ihr seyd versigelt worden mit dem Geist der Eph. I, 13.
Verheissung. Brieffe und Siegel machen ja sonst Ge-
wißheit / ob sie gleich von Menschen gegeben werden /
die Lügner sind. Mein Christ / kanst du noch nicht trauen / Psal. CXVI, 11.
daß / das Hauß des Friedens / auch dein Hauß und
Wohnung sey / da dir GOtt den Brieff seines Worts
darüber gegeben / so must du ja glauben / da Er seinen
Geist als ein Siegel auff- und in dein Hertz gedruckt.
Ach! suche nur mehr und mehr die Erleuchtung dieses
Geistes / bitte und flehe um seine Regierung des Geistes /
laß durch denselben dein Hertz heiligen und von Sünden Psal. LI, 12.
reinigen / O du wirst bald spühren einen Gewissen Geist /
dieser Geist wird Zeugniß geben deinem Geist / daß du

Rom. VIII, 16. GOttes Kind bist / er wird in dir schreyen: Abba lieber
Rom. VIII, 15. Vater / Er wird dich vertretten mit unaussprechlichen
Rom. VIII, 26. Seufftzen / und du wirst endlich mit Freuden bekennen:
2. Tim. II, 19. Der veste Grund GOttes bestehet / und hat dieses
2. Tim. II, 9. Siegel: Der HErr kennet die seinen. GOtt gibt diese Gewißheit durch sein Wort. Lucas meldet seinem Theophilo, er habe alles mit Fleiß ordentlich geschrieben / auff daß Er gewissen Grund erfahre der Lehre /
Luc. I, 3. worin er unterrichtet worden. In GOttes Wort ist der gewisse Grund des Hauses GOttes gelegt / hie finden wir die Ordnung / die wir zu beobachten / wo wir dazu gelangen wollen. O leset es nur ordentlich / drucket das gelesene durch fleissige Betrachtung in euer Hertz / beweiset das eingedruckte in euren Wandel / so wird sich
Rom. I, 16. 2. Petr. I, 19. die Krafft GOttes beweisen die uns selig machet / es
Rom. VIII, 24. wird der Morgenstern auffgehen / wir werden mit Paulo rühmen: Wir sind schon selig / aber in Hoffnung.

Sein Wort laß dir gewisser seyn /
Und ob dein Hertz sprach lauter nein /
So laß doch dich nicht grauen.

Das kleinmüthige zweiffelhaffte Pabstthum mißgönnet denen armen Menschen diese Gewißheit / und martert die betrübten Hertzen mit ängstlichem Zweiffel. Ist es nicht lästerlich? Wenn (i) Costerus schreibet: Fidei certitudinem extra omnem dubitationem noluit Christus in nobis esse. Das ist / Christus hat nicht gewolt / daß eine Gewißheit des Glaubens ohne allen Zweiffel in uns seyn solle. Bellarminus selbst muß wohl recht betrübte Gedancken haben / da er in seinem Buch (k) de gemitu Columbæ bittere Thränen-Quellen vorstellet / und darinn einen Titul machet: Consideratio incertitudinis salutis: Die Betrachtung der Ungewißheit der Seeligkeit / da er gewiß seinen Glaubens-genossen mehr den Weg zur Verzweifflung / als zur Seeligkeit bahnet.

(i) Costerus in Enchir. Cap. de fide p. 203.

(k) libr. II. cap. XI.

Obe-

O Behüte uns GOtt vor solchem Zweiffel! wer zweiffelt / der ist gleich wie die Meeres-Woge / die vom Winde getrieben und gewebet wird. Wir zweiffeln nicht / Jac. I, 6. sondern wissen gewiß / daß wir ein Hauß der Seeligkeit haben / wohin Christus voran gegangen uns die Stätte Joh. XIV, 2. zubereiten. Zwar es könte seyn / daß auch bey frommen Kindern GOttes sich nicht allemahl diese Gewißheit fünde / wenn Sie nehmlich ihre Schwachheit erkennen / über die Unart ihres verderbten Hertzens seufftzen / GOttes gestrenges Gericht und Gerechtigkeit ihnen vorstellen. Aber hie zage nicht / betrübte Seele / hat gleich GOtt / der Wunderbahr ist / sein Friedens-Hauß im Augenblick von dir verborgen / bald wird Er sich mit ewiger Gnade dein wieder erbarmen! Spührest du keine Es. LIV, 8. Gewißheit / es ist die Stunde der Anfechtung / da aus heiligen Ursachen dir GOtt den süssen Glaubens-Trost entzeugt / aber / nach seinem heiligen Wohlgefallen / selbigen wieder geben wird / daß du schmeckest und seheſt wie freundlich er ist. Ist gleich dein Glaube nur ein glim- Ps. XXXIV, 9. mendes Docht / GOTT wirds nicht verlöschen: Ist er Es. XLII, 3. gleich ein zustossenes Rohr / GOtt wirds nicht zubre- Ps. XLII, 2. chen: Kämpffe / ringe nur in deinem Glauben / schreye zu GOtt / wie ein Hirsch nach frischem Wasser / dein Hertz wird wieder fest und gewiß werden / an statt deines traurigen Zweiffels / wirst du in freudige Zuversicht mit Paulo sagen: Ich weiß an wem ich glaube / und bin gewiß / daß Er mir kan meine Beylage bewahren biß an jenem 2. Tim. I, 12. Tage. Ach der Freudigkeit die uns im Leben und Tod diese Gewißheit gibt! Weist du / Satan / daß uns Gott um der Sünde willen aus seinem Hause verstossen? Wir wissen / daß wir durch Christi Blut zum Hause des Friedens erlöset und erkaufft worden! Weist du / Satan / daß wir als Sünder sterben / und das Hauß unsers Leibes den Würmern zur Speise lassen müssen? Wir wissen / daß auch GOtt dieses zubrochene Hauß aus dem Grabe wird auffrichten / daß es mit der Seelen vereini-

get zum Hause des Friedens eingehe! Sündige Welt was rühmest du dich / daß du in schönen Häusern herrlichen Palläſten wohnest? Wir rühmen uns / und wenn wir gleich mit denen / deren die Welt nicht werth war / im Elend giengen in der Wüſten / auff den Bergen / in den
Ebr. XI, 38. Klüfften und Löchern der Erden wohneten. Ja wenn
Matth. IIX. 20. wir gleich mit JEſu nicht haben / wo wir unſer Haupt hinlegen / ſo rühmen wir uns doch / denn wir wiſſen / daß das Hauß Himmels und der Erden zerfällt / wir aber ein Hauß im Himmel haben / und endlich ewig bey unſerm GOTT daheim ſeyn ſollen! Die Kinder dieſer
2. Cor. V, 1. Luc. XVI, 8. Welt / die ſo ſehr klug ſind in ihren Geſchlechte / verlachen ſo ſehr die Einfalt-uñ Unwiſſenheit der Kinder des Lichts.
Pſ. LXXIII, 22. David erfuhr es: Ich muß ein Narre ſeyn / und nichts wiſſen. Eben ſo giengs denen / die Chriſto in den Tagen ſeines Fleiſches anhiengen / wenn die Phariſeer ſagen: Glaubt auch irgend ein Oberſter an Jhn? Nein / ſondern das Volck / ſo nichts weiß vom Geſetz / und ver-
Joh. VII, 48 flucht iſt. O arme Welt! wir gönnen dir gerne dein vieles Wiſſen / deine groſſe Weißheit. Du weiſt / mit heucheln und ſchmeicheln die Hertzen der Menſchen zu ſtehlen / und die Freundſchafft der Welt zu erlangen / dies wiſſen wir nicht / als die wir uns nicht gleich ſtellen der
Rom. XII, 2 Welt. Du weiſt in dieſem Leben Reichthum / Ehre / Anſehen / Vergnügen zu ſuchen / dieſes wiſſen wir nicht / die wir unſerm JESU folgen / durch Ehre und Schande / durch gute und böſe Gerücht. Aber wie! wiſſen wir
2. Cor. VI, 8. denn nichts? Ach ja wir wiſſen viel! wir wiſſen / daß uns
Eph. I, 4. 2. Cor. V, 19 GOTT von Ewigkeit in Chriſto erwehlet; wir wiſſen / daß wir durch Chriſtum / mit GOTT verſöhnet! wir wiſſen / daß uns JESUS nicht ewig will Wäyſen laſſen / ſondern uns nach ſich ziehen / daß wir im Hauſe unſers Vaters / vor ſeinem Angeſicht / ewig erquicket wer-
Joh. XIV, 18 den. O weg alles Wiſſen! wir halten uns nicht dafür / daß wir was wiſſen auſſer JEſum Chriſtum / den ge-
1. Cor. II, 2. kreutzigten! der Tod will auch offt denen glaubigen

Seelen

Seelen erschröcklich fallen / ach GOTT du weist am besten / wie das sonst so trotzige Hertz in der Todes-Stunde so weich und verzagt ist! Aber / bitterer Tod! du must uns süsse werden / wenn wir nur wissen was Paulus weiß; Was ists / was der Tod an uns verübet? Er zubricht die Hütte die zerbrechlich ist / Er führt uns zum Hause so ewig und beständig ist. David winselt: wehe mir / daß ich ein Fremdling bin unter Mesech / ich muß wohnen unter den Hütten Kedar. Ach / lieber Christ / ist dir so wohl in deiner Hütten? Sihe dich um wo stehet sie denn? Ich meine unter Mesech unter Kedar / ich will sagen / in der bösen verderblichen treulosen Welt / umgeben von brüllenden Löwen der Teuffel und deren Werckzeuge / bestürmt von täglichen Winden der Anfechtung und allen Wettern der Trübsahl. Ach weh uns wie lange wirds unserer Seelen in diesen Hütten zu wohnen! Ich weiß / saget Petrus / daß ich meine Hütten bald ablegen muß / wie mir denn auch unser HErr JEsus Christus eröffnet hat. Ach heiliger GOtt! diese Eröffnung und Offenbahrung haben wir zwar nicht / wie bald unsere Hütte zubrechen soll / doch dieses wissen wir / wie es eben nicht so lange mehr wehren könne. Die Hütte kracht und wancket schon / die Vorbothen des Todes schmertzliche Kranckheiten haben schon längst den gäntzlichen Einfall verkündiget / die beste Kräffte aller Glieder und aller Sinnen sind bereits verschwunden. O zubrich! zubrich HErr was sich zum Untergang neiget! zubrich was uns von dem Hause unsers Vater-Landes zurück hält!

Ps. CXX, 5.

2. Petr. I, 14.

Komm / o Tod! du Schlaffes Bruder /
Komm und führe mich nur fort /
Löse meines Schiffleins Ruder /
Bringe mich an sichern Port.

Es mag wer da will dich scheuen/
Du kanst mich vielmehr erfreuen:
Wenn durch dich komm ich herein
Zu dem schönsten JEsulein.

Unsere hochsehlige Frau Domdechandtinn hatte diese Gewißheit. Ihr Geschlechts Nahme / da Sie war eine Gebohrne von HAUS / konte Sie erinnern wie Sie ein Hauß des Friedens im Himmel hätte. Was machte Sie so getrost / da Sie wohl merckte / daß die Hütte des Leibes solte zubrochen werden? Diese Gewißheit die der Finger des Heiligen Geistes in ihr Hertz gedruckt / daß auff die Hütte solte ein Hauß erfolgen. Was machte Sie so hertzhafft / daß Sie ihren getreuesten Gemahl/ Ihre liebwertheste Hoch-Adliche Kinder vor ihrem Ende so freudig segnete/und Sie GOtt und seiner Gnade übergabe? Diese Gewißheit: Sie wuste daß Sie voran gienge und diese allesamt im Hause GOttes würde wieder sehen und sich mit ihnen ewig freuen. Diese Gewißheit machte diese Gerechte im Tode getrost. Diese Gewißheit halff Ihr alle Bitterkeit des Todes zu
Prov. XIV, 32. überwinden. Diese Gewißheit verwandelte ihren Tod in einen sanfften Schlaff. Denn nicht nur Paulus/ sondern auch die hochselige Frau konte rühmen: Ich bin gewiß daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum/noch Gewalt/weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges/weder Hohes noch Tieffes/noch keine andre Creatur mich scheiden soll von der Liebe GOttes/
Rom. VIII, 38. die in Christo JEsu ist meinem HErrn. Und darum hieß es mit Ihr so wohl im Tode als im Leben.

Ich leb' allzeit in GOtt vergnüget/
Und sterb ohn alle Kümmerniß
Mir gnüget/ wie es mein GOtt füget/
Ich glaub und bin es gantz gewiß:

Durch

Durch seine Gnad und Christi Blut
Machts GOtt mit meinem Ende gut.

Wie aber GOTTES Volck von der zukünfftigen Wohnung hat eine so feste Gewißheit / so erkennts auch II. derselben Beschaffenheit. Paulus sagt: Es sey ein II. Qualitas. Bau von GOtt erbauet / ein Hauß nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel. Zeigt uns (a) den (a) Nomen. Nahmen dieser Wohnung / da er sagt es sey ein Bau ein οἰκοδομὴν, ὁἰκίαν. Hauß. Nicht wieder eine elende Hütte / sondern ein beständiges starckes Schloß. Es finden sich (l) einige (l) vid. Calov. Biblia Illustrat. in h. loc. die diesen Bau / dieses Hauß wiederum erklären von dem Hause unsers Leibes / als worinn sie meistens Theophylacto folgen: doch nicht wie der Leib irrdisch und zerbrechlich / sondern wie er herrlich / himmlisch und verklärt seyn soll / da er soll ähnlich werden dem verklärten Leibe JEsu Christi. (m) Grotius wenn er auch in diesen Gedancken stehet / und doch erkennet / wie dieser Bau der Verklärung nicht alsobald erfolget / da das Hauß dieser Hütten zubrochen wird / sondern erst am grossen Gerichts-Tage / in der allgemeinen Aufferstehung der Todten angehet / da das Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche und was gesäet in Schwachheit / und Unehre wird aufferstehen in Herrlichkeit und Krafft / so erdichtet er hie eine Enallogen / da er das Wort ἔχομεν, wir haben / erkläret: wir werden einst haben. Allein wie ohne dem der Socinianische Schwarm diese Erklärung sehr mißbraucht / so haben / (n) um unsere Kirche höchstverdiente Männer / herrlich und gründlich bewiesen / daß durch diesen Bau nicht unser verklärter Leib / sondern daß Hauß der Herrlichkeit GOttes / und mit einem Worte die Seeligkeit selbst verstanden werde. Wie denn dieses Gleichniß dem Heiligen Geist nichts ungewöhnliches ist. So heisset JEsus die Seeligkeit / das Hauß seines Vaters. Paulus vergleicht sie einer Stadt welcher Baumeister GOTT ist / und abermahl der Heyland

(m) Phil. III, 21. vid. Grotium in hunc locum. 1. Cor. XV, 43. 54. ἔχομεν.

(n) Gerhardus de morte p. 299. Calovius in Socinismo profligat. p. 191. seqq. Scherzerus in Colleg. Anti-Soc. Disp. CLI. & Resurrect. mort. p. 1219. & Disp. LXX. p. 572.

Joh. XIV. Ebr. XI, 10.

Luc. XVI, 9 nennet Sie: die ewige Hütten / als in welchen die ehemahls Armen / aber nun selige ihre Gutthäter mit Freuden würden auffnehmen. Es weiset Paulus [α] den
(β) Auctorem. Uhrheber und Baumeister dieser Wohnung: Von GOtt erbauet. Als Moses eine künstliche Hütte wolte verfertigen lassen / dem HErrn zu Ehren / rüstete GOtt den Bezaleel und Ahaliab mit sonderbahrer Weißheit
Exod. XXXV 30. 34. aus / daß sie diesen Bau vollführen musten. Aber zu wenig ist menschliche Weißheit zu bauen das Hauß des Friedens / es ist ein Bau von GOTT selbst erbauet / ein
ἀχειροποίητον. Hauß nicht mit Händen gemacht. Die Stiffts-Hütte / wie auch der Tempel zu Jerusalem / hatten das Heilige
ἅγια χειροποίητα. so mit Händen gemacht. Der heilige Bau / das heilige
Ebr. XI, 24. Hauß / wohin JEsus gegangen / so uns von GOtt verheissen / hat nichts / so mit Händen bereitet / denn es lehret (γ) Paulus dieser Wohnung daure: es ist ewig. Eine
(γ) Durationem, geraume Zeit stehet da das Gebäu dieser Welt / aber
διαιωνιον. doch ehe die Berge und die Welt und die Hügel geschaffen wurden war schon dieses Hauß des Friedens.
Ps. XC, 2. Das Hauß dieser Welt mag noch stehen / so lange GOTT will / so muß es doch endlich veralten und in Klumpen fallen / wenn Himmel und und Erde vergehen / und die
Ps. CII, 27. Himmel veralten werden wie ein Gewand: Aber dies Hauß / von GOtt erbauet / bleibet ewig. Hieher gehen JESU Schäflein / wenn Er ihnen gibt das ewige Le-
Joh. X, 28. ben. Hie in diesem Hause sind tausend Jahr / wie der
Psal. XC, 4. Tag der gestern vergangen. Endlich verweiset uns
(δ) Locum. Paulus [δ] auff den Ort dieser Wohnung. Wo ist der? im Himmel. Nicht in dem / dessen Untergang wir jetzt beschrieben / sondern / es ist der Himmel über alle Himmel wohin Christus gefahren / daß Er alles in allem er-
Eph. IV, 10. fülle. Der Sitz der Herrlichkeit GOTTES. Der
Luc. XVI, 22. Apoc. XXII, 3. Schoos Abrahams / der Thron und Stuhl des Lammes / das Paradieß GOttes / der dritte Himmel wohin
Apoc. II, 7 2. Cor. XII, 2 2. Reg. II, 11. Paulus entzuckt. Wohin Elias gefahren / wohin
Ebr. XI, 5. Enoch genommen. Wer ist / geliebte in JEsu / der sich

mit

mit dieser erkanten Beschaffenheit unserer zukünfftigen Wohnung nicht gerne begnügen läst? O welche Engel-Zunge will die Herrlichkeit/ die Schönheit/ die Süssigkeit des Hauses ausreden/ da sich GOtt/ die heilige Dreyfaltigkeit/ mit allem was Er ist/ was Er hat denen seinigen auff ewig offenbahret? Wir billigen nicht den Vorwitz der Scholasticorum, wodurch auch (o) andere verleitet werden/ welche die Beschaffenheit dieses Hauses so eigentlich beschreiben/ als wenn sie mit Paulo den dritten Himmel genau erblicket hätten. Dies hat schon (p) Augustinus getadelt/ wenn er schreibet: Non est fragilitatis nostræ cœlorum secreta discutere: Es kömmt nicht zu unserer Schwachheit/ die Geheimniß des Himmels zu ergrübeln. Und ists nicht genug/ daß uns GOTT davon abmahnet: Es hats kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret/ und ist in keines Menschen Hertz kommen/ was GOtt bereitet hat/ denen/ die Ihn lieben. Es bleibt wohl dabey/ was Johannes saget: Es ist noch nicht erschienen was wir seyn werden/ wir wissen aber/ wenn es erscheinen wird/ daß wir ihm gleich seyn werden/ denn wir werden Ihn sehen/ wie er ist. Davor last uns vielmehr Sorge tragen/ daß wir ja diß Hauß/ so uns GOtt erbaut nicht verfehlen/ und da/ wo auff höret das Stückwerck auch diese Beschaffenheit vollkommen erkennen mögen. Als Demodes, ein Gesandter der Stadt Athen/ Philippo, dem Könige in Macedonien/ nicht nur die Herrlichkeit und den Pracht dieser Stadt erzehlet/ sondern auch mit einen kunstreichen Pinsel den Grund-Riß davon vorgestellet/ ward Philippus mit solcher Begierde angeflammet diese Stadt zu haben/ daß er sagte: Ut hæc urbs mea sit vel ferro efficiam vel auro: Daß die Stadt meine werde/ daran will ich entweder Feuer und Schwerdt/ oder auch Gold und Geschencke wenden. Geliebte in GOtt/ können wir noch nicht die vollkommene Beschaffenheit des Hauses GOttes in dieser Schwachheit fassen/ so hat uns doch Paulus den

Usus.

(o) Gregorius Francus, Spanhemius in Syntagmat. Disp. XVIII. p. 88

(p) August. de fide de Symbolo c. XVII.

1. Cor. II, 9. Es. LXIV, 4

1. Joh. III, 2.

Grund-Riß davon vor Augen gemahlet / ey solte nicht eine Begierde darnach in unsern Hertzen entstehen? Solten wir nicht fragen / suchen und sorgen wie dieses Hauß auch unser Hauß werde? Traun so leicht ist es nicht diß Hauß zuerlangen / wie es ihr die sichere Welt
Matt. XI, 12. träumen läst. Unser JEsus sagt: diß Hauß leidet
Matt. VII, 14. Gewalt / und die ihm Gewalt thun die reissen es zu sich / die Pforte ist eng / der Weg ist schmal / der zu diesem Hause führet. Wilt du Mensch diß Hauß haben? so suche den rechten Weg / die rechte Thür. In JEsu findest du selbige / der dir zurufft: Ich bin die Thüre zum
Joh. X. Hause / mercklich sind Pauli Worte / da er saget: Christus ist ein Sohn über sein Hauß / welches Hauß sind wir / so wir anders das Vertrauen und den Ruhm der
Ebr. III, 6. Hoffnung biß ans Ende feste halten. Sihe / so wir wollen ein Vertrauen und Hoffnung zum Hause GOttes haben / ists nicht genug JEsum mit dem Munde bekennen / sich des Glaubens an JEsum rühmen / sondern
Eph. III, 17. wir müssen Christi Hauß seyn / daß Er in uns durch den
Act. XV, 9. Gal. II, 20. Glauben wohne / daß der Glaube an Ihn unsere Her-
Ps. CXXXII, 14. tzen reinige / daß nicht mehr wir / sondern Er in uns lebe / daß wir sein Tempel / worinn Er seine Ruhe / worinn es ihm gefält. Sind das nicht elende Menschen / welche sich schmeicheln mit GOttes Hause / ungeachtet sie aus ihren sündlichen / verderblichen Leben / leicht wissen können / daß sie nicht Christi / sondern des Satans Hauß / als welcher Fürst der Finsterniß in ihnen / als Kindern
Eph. II, 2. des Unglaubens sein Werck hat? O nein zu dieser Ruhe gelanget ihr nicht / diese Perle ist zu köstlich vor solche Säue / JEsus muß uns zum Hause GOttes führen / drum so suche mehr und mehr mit ihm vereiniget zu werden / gib hin dein Hertz / daß es JEsu Hauß werde / sage
Gen. XXIV 31. mit Laban: komm herein du gesegneter des HErrn warum stehest du draussen / baue dich als ein geistlicher Stein zum geistlichen Hause / zum heiligen Prieſter-
1. Petr. II. thum / zu opffern geistliche Opffer / so ist deine Hoffnung gegrün-

gegründet/ so kanst du mit Warheit rühmen/ daß GOttes Hauß/ dein Hauß. Ja ist diß ein ernst die vollkommene Beschaffenheit dieses Hauses zu erkennen/ so wandle auch recht in dem Gnaden-Hause der Christlichen Kirchen/ so hier GOtt auff Erden erbauet. Paulus gedencket an seinen Timotheum: solches schreibe ich dir/ daß du wissest wie du wandeln solt im Hause GOttes. Es ist was ungereimtes/ alle Gnade/ die GOTT in dem Hause der Christlichen Kirchen anbietet/ die stincket vielen Menschen an/ für dem Manna des Worts äckelt ihrer Seele/ die Sacramenta/ als kräfftige Mittel der Gnaden/ sind ihnen ein Gespött/ oder wenns hoch kömt/ so bedient man sich zwar alles dessen/ aber aus gewohnheit/ ohne hertzliche Andacht und Empfindung der Seelen/ wo nicht gar zur Sicherheit und Beharrung in Sünden: Aber doch stehet ihnen an das Hauß der Herrlichkeit/ diß meinen Sie/ müsse Ihnen so wohl/ als andern werden/ und GOtt müsse Ihnen damit entgegen laufen. GOttes Geist bejammert dieses Elend/ da er sagt durch Paulum: In einem grossen Hause sind nicht alleine güldene und silberne Gefässe/ sondern auch höltzerne und irrdische/ etliche zu Ehren/ etliche zu Unehren. O wandle recht/ lieber Christ in dem Hause GOttes/ beweise dich als ein güldnes Gefäß/ als ein gefäß der Ehren/ höre in diesem Hause das Wort des HErrn/ und werde ein Thäter desselben/ biß diß zweyschneidige Schwerdt durch dein Hertz und Seele dringen/ biß es ein Richter deiner Sinne und Gedancken wird: Erneure täglich den Bund des guten Gewissens mit GOtt/ durch wahre Busse/ und preise ohne auffhören die Barmhertzigkeit deines GOttes/ daß Er/ in der heiligen Tauffe/ dich errettet von der Obrigkeit der Finsterniß/ und dich versetzet in das Reich seines lieben Sohnes: Stärcke und erquicke deine Seele im heiligen Abendmahl/ mit dem waren Leibe und Blute deines himmlischen Bräutigams/ und schmäcke und sihe hier wie

1. Tim. III, 15.

2. Tim. II, 20.

Jac. I, 21.

Ebr. IV, 12. 1. Petr. III, 21.

Col. I, 13.

Pſ.XXXIV, 9. freundlich dein GOtt iſt: Ja liebe auch die Stätte und
Ebr.X,25. das Hauß / da GOttes Ehre wohnet / da Er geſtifftet
ein Gedächtniß ſeiner Wunder / verſäume nicht wie einige pflegen die Verſammlung / ſondern ſage mit David:
Ich wolte gerne hingehen mit dem Hauffen / und mit ihnen wallen zum Hauſe GOTTES mit Frolocken und
Pſ.XLII,5. Dancken / unter dem Hauffen die da feyren. So will
dich GOtt aus den Vorhöffen zum allerheiligſten / aus
dem Hauſe der Gnaden zum Hauſe der Herrlichkeit führen. Endlich / wo du nach dem Hauſe GOttes eyffrig
trachteſt / ſo muß auch dein Hauß und Wohnung GOtt
und ſeiner Ehren gewidmet ſeyn. Die wunderswür-
Ezech. XLVIII,35. dige und heilige Stadt / welche Ezechiel beſchrieben / die
ſolte genandt werden: Hie iſt der HErr. Diß iſt der
rechte Nahme / den dein Hauß / mein Chriſt / führen
muß / ſo du ſeyn wilſt ein Erbe des Hauſes GOT-
Gen.XVII,1. TES. Hie iſt der HERR in deiner Wohn-
Stube! wandle für ihm und ſey fromm. Hie iſt
der HErr in deiner Schlaff-Kammer! lege dich hier vor
ſeinen Thron / wenn du zu Bette geheſt / ſo gedencke an
Pſ.LXIII,7. ihn und wenn du erwacheſt / ſo rede von Ihm. Verſchließ
deine Thür / und bete zu deinem Vater ins Verborgen /
und der ins Verborgene ſihet / wird dirs vergelten öffent-
Matt.VI,6. lich. Ich wandle fürchſichtig / ſaget David / und red-
lich / und wandle treulich in meinem Hauſe / ein verkehrt
Hertz muß von mir weichen / falſche Leute halte ich nicht
in meinem Hauſe / und die Lügner gedeyen nicht bey mir.
Pſ.CI,2.4.7. Iſt ſo unſer Hauß beſtellet / ſtehen wir demſelben ſo wohl
für / müſſen neben uns Kinder und Geſinde ihren Glauben beweiſen / dem HErrn dienen mit Furcht und Zittern
ſchaffen ſeelig zu werden / O ſo iſt kein Zweiffel / GOTT
hat uns erwehlet zu ſeine Haußgenoſſen / und wir können
einſt mit Freuden diß Hauß dieſer Welt verlaſſen / und in
voller Zuverſicht zu dem Hauſe gehen / das ewig iſt im
Pſalm. LXXXIV,5 Himmel. Wohl denen / ſagt David / die in GOttes
Hauſe wohnen / die loben GOtt immerdar Sela. O

wohl

wohl uns! O ewig! ewig wohl uns! wenn wir erst in dem Hause der Herrlichkeit GOttes wohnen! Kommet hieher ihr Erlöseten des HErrn zu diesem Zion mit Jauchtzen / ewige Freude wird über eurem Haupt seyn / Freud und Wonne wird euch ergreiffen / Schmertzen und Seuffen wird weg müssen. GOTT hat in dem Hause dieser Welt das Licht der Sonnen angezündet / und unser Auge ist so schwach / daß es den Glantz dieses Lichtes nicht ertragen kan. Ach thut hier / GOttes-Kinder / einen Glaubens-Blick in euer zukünfftiges Hauß. Was vor ein Glantz gehet aus von denen für GOtt triumphirenden Seelen? Was vor ein Glantz von so viel 1000. mahl 1000. Engel / die da stehen dem HErrn zu dienen? Was vor ein Glantz von dem Thron der Herrlichkeit selbst / von GOtt / der in einem Lichte wohnet / wozu niemand kommen kan? O ein Glantz gegen welchen 1000. mahl 1000. Sonnen eine Finsterniß! doch unser Auge ist hie geblendet / wir versparens biß wir vom Glauben zum schauen gelangen. Unsere hochselige Frau Dom-Dechandtinn / die kan jetzt vor GOTTES Throne rühmen: Es. XXX. 31. 1. Tim. VI. 16.

Ach ich habe schon erblicket
Diese grosse Herrlichkeit /
Jetzo werd ich schön geschmücket
Mit dem weissen Himmels-Kleid /
Mit der güldnen Ehren-Krone
Steh ich dar für GOttes Throne /
Schaue solche Freude an /
Die kein Ende nehmen kan.

Denn hatte Sie hier in so weit die Beschaffenheit des Hauses GOttes erkant / wie uns der HErr unser GOtt selbige in seinem Wort offenbahret / O so war ihr Sorgen /

gen/ Ringen und Kämpffen / daß wie Sie hier gewesen/ Eine von HAUS / also dort seyn möge: Eine aus dem Hause GOTTES. Und darinn war auch ihr Hertz Christi Hauß/in dem Sie JEsum liebte/ und sein Wort zuhalten bemühet war/kam er zu ihr/mit Vater und dem
Joh. XIV, 23 Heiligen Geist bey ihr Wohnung zu machen. O wie behutsam und Christlich wandelte Sie im Hause GOttes ? War diß ihre eintzige Freude / daß Sie sich zu GOtt hielte / war GOttes Wort die beste Speise ihrer Seelen/ war es Jhr lieber den viel tausend stück Goldes und Silbers / so hörte man Sie offt mit David sagen. Jch will/ O GOtt/in dein Hauß gehen auff deine grosse Güte und anbeten gegen deinem heiligen Tempel in dei-
Psal. V, 8. ner Furcht. Jst es doch ein herrlicher Beweiß/ daß die Hochselige wohl im Hause GOttes gewandelt / wenn dieses unser ehemahls zerfallenes/und nun neu-erbautes GOttes-Hauß/ihr Hoch-Adliches/angebohrnes Wapen / an der Cantzel und Altar/ an Thüren und Fenstern zeiget/zum unsterblichen Nachruhm/wie Sie bey diesem Bau nicht kärglich/sondern recht Adelich/ das ist/reichlich ausgesäet / davor Sie jetzt im Hause GOttes reichlich erndtet. Und was war den ihr Hauß und Cabinet anders als ein GOttes-Hauß? O GOtt du hast hie ihre Seufftzer gehöret / und ihre Thränen gesehen / die Sie / nicht von Leuten gesehen zu werden / sondern in der Stille im Verborgenen zu dir geschicket! O GOtt! du weist wie eyffrig ihre Glaubens-volle Seele mit dir gekämpfft / im Kampff obgelegen und gesieget / im Sieg von dir mehr und mehr gekrönet worden/wenn Sie Jacobs Seufftzer im Hertzen und Munde führete: HErr
Gen. XXXII, 26. ich lasse dich nicht du segnest mich denn! Und was wollen doch die Thränen und Seufftzer / welche den Tod / der hochseligen Frau Dom-Dechandtinn noch bejammern/ anders zeugen / als daß Sie hier im Hause GOttes ein liebreiches / treues mitleidiges Hertz gegen ihren Nechsten getragen. Es werden diß rühmen und nimmer von die-

diesen Ruhm schweigen/die Hungrigen/ die Sie gespeiset / die Durstigen/ die Sie getränket/ die Nackten/ die Sie gekleidet/ die Krancken / die Sie auff Ihrem Sieg-Bette erquicket. Wir wissen/ daß ihr Lohn/ vor diesen Liebes-Wercken / groß im Hause GOttes / wir wissen/ daß Sie JESUS davor aus Gnaden bewillkommet: komme her du gesegnete / du getreue Magd / du bist über wenig getreu gewesen / ich will dich über viel setzen / gehe ein zum Hause GOttes/zu deines HErren Freude. Eja! wären wir auch da! darin soll uns stärcken. III. Das Verlangen und Freudigkeit/ so GOttes Volck nach der zukünfftigen Wohnung bezeiget. Die Worte unsers Texts lauten davon: Und über demselbigen sehnen wir uns auch nach unser Behausung / die vom Himmel ist/ und uns verlanget / daß wir damit überkleidet werden. Hierin findet sich (a) das Verlangen und die Freudigkeit selbst: Wir sehnen uns / und uns verlanget. Das allhier sich befindliche Wort / bedeutet ein recht eyffriges ernstliches Sehnen und Stöhnen. Paulus gebraucht es sonst von der Creatur und allen Geschöpffen GOttes/ die sich sehnen und sich recht ängstigen mit den Glaubigen nach der Freyheit der Kinder GOttes. Wohl drücket es aus das Verlangen eines Knechts/ so sich sehnet nach den Schatten / und eines Tage-Löhners der da seufftzet/ daß seine Arbeit aus sey. Es begreifft so wohl in sich einen Aeckel und Verdruß an dem / so gegenwärtig / als eine freudige Begierde nach dem / was Zukünfftig ist. Dahin sihet Stephanus da er anführet die Worte Gottes: Ich habe gesehen das Leiden meines Volcks/ und habe ihr Seufftzen gehöret / und bin herab kommen sie zu erretten. So machts nun Paulus und mit ihm das Volck GOttes: HERR wir sind dieser Hütten müde/ wir haben uns müde geschrien / der Hals ist heisch / das Gesichte vergehet / darum ist in dieser Hütten nichts als Sehnen / Stöhnen / Seufftzen / Warten / Verlangen / wornach denn? der Text antwortet [β] nach der Behausung/

III. Desiderium

(a) Actus.

στενάζομεν. Rom. VIII, 22.

Job. VII, 2.

ἐπὶ τῇ ἐπιθυμίᾳ. Act. VII, 34 Psl. LXIX, 4.

ἐν τούτῳ scil. τῷ σκήνει.

(β) Objectum. τὸ οἰκητήριον τὸ ἐξ οὐρανοῦ.

sung / die vom Himmel ist. Ist eben das Hauß / so der Apostel vorhin beschrieben dessen Herrlichkeit er gesehen
2. Cor. XII, 4. als er gehöret unaussprechliche Worte. Die Behau-
Matt. XXI, 25. sung die ist vom Himmel / weil sie von GOtt herkömmt / wie also war Johannis Tauffe vom Himmel / weil nemlich Gott sie geordnet und befohlen / nicht aber von Menschen. Johannes beschreibet uns unsere Behausung eben so: Und ich Johannes sahe die heilige Stadt / das neue Jerusalem / von GOtt aus dem Himmel herab fahren / zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem
Apoc. XXI, 2. Manne. Diese Behausung liegt GOttes Volcke am Hertzen / diß ist die Perle / um derentwillen sie alles verkauffen / diß ist das Kleinod / wonach sie ihren Lauff richten / worum sie kämpffen und ringen. Und nicht unbillich / denn wir sehen hier (γ) den entzweck / warum sies
(γ) Finis. thun: und sich so sehnen. Das wir damit überkleidet werden. Eigentlich: Daß wirs anziehen. So redet Paulus in eben diesem Gleichniß: diß verweßliche wird anziehen das unverweßliche / diß sterbliche wird anzi-
1. Cor. XV, 54. hen die Unsterblichkeit. Die Gnade GOttes in Christo wird einem Kleide verglichen. So viel unser getaufft
Gal. III, 27. Esa. LXI, 10 sind die haben JEsum angezogen. GOtt hat uns angezogen mit kleidern des Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet / so bildet uns Paulus auch in diesem Gleichniß vor die Herrlichkeit / die wir / durch Christum / im Hause GOttes finden sollen. Es hat hie die Seele ein beschwerliches Kleid an unserm Leib / sie wohJob. IV, 19. net in einer leimern Hütte / aber sie soll ein besseres Kleid haben / gläntzen in des Vaters Reich wie die Sonne / und endlich in der Aufferstehung der Todten mit dem verklärten Cörper vereinigt / in unaussprechlicher Klarheit
Usus. vor GOttes Angesicht wallen. Ach wohin solte doch anders / als nach dem Hause des Friedens / unser Sehnen gerichtet seyn? Gewiß beweisen sich Gottes Kinder in einem Stück als Sonderlinge / wie sie der HErr von der Welt erwehlet und abgesondert / so geschiehets in dieser

ser Sehnsucht. Die Welt sehnet sich bald nach schönen Gärten / nach einer anmuthigen Music / nach Ehre / Reichthum und allem Vergnügen / aber ein Kind GOttes / sehnet sich nach dem Tod / nach sein Grab / nach seiner himmlischen Behausung. O das ist eine GOttes-Krafft! / das ist GOttes Finger der seine Lieben / seine Außerwehlten / mit so süssen Seilen der Liebe zu sich ziehet! Es fliesset her dieses sehnen aus der erkanten Eytelkeit dieser Welt. Wenn sie nichts in diesem gantzen Leben finden / was ihre Seele vergnügen kan / was wunder? wenn sie mit Salomon sagen: Es ist alles Eytel. Was wunder? wenn sie was anders suchen / sich nach GOtt umsehen der die Mühseligen und Beladenen erquicket / wenn sie nichts mehr fragen nach Himmel und Erden / nichts mehr achten / obgleich Leib und Seel verschmacht und nur GOtt allein ihr Trost bleibt. GOtt wircket dieses sehnen / da er seine Kinder für andern unter der Rute hält / seine Hand Tag und Nacht läst schwer über sie seyn. O Satan und die Welt lassen fromme Christen nicht unangefochte / von diesem wird ihne ihre Plage täglich neugemacht! so daß ihr Leben wenns köstlich gewesen / nichts als Mühe / Bekümmerniß / Arbeit / Elend gewesen. Als Paulus das grosse Elend auff dem Meer ausgestanden / meinte er auff dem Lande sich wieder zu erquicken / drum sammlete er Holtz und Sträuche ein Feuer zu machen / seinen erfrornen matten Leib zu erwärmen / aber sihe da! Paulus ein Kind GOttes muste ein neues Creutz haben / eine Otter fuhr aus den Sträuchen / sie schlung sich um seine Hand / und hätte ihm den Tod verursachet / wo es nicht GOttes wunderbahre Allmächt abgewendet. Anders gehet es denen lebendigen Gliedern JEsu Christi noch nicht. Wenn sie ein grosses Creutz überstanden / wenn sie eine schwere Last / durch GOttes Beystand / abgeweltzet / wenn sie meinen sich nun zu erholen / sihe da / es ist schon was neues da / der Teuffel hat schon seine Werckzeuge die ihnen wieder

Eccl. 1, 2. Matt. 11, 28

Ps. LXXIII, 25.

A. G. XXVIII, 3.

wehe thun/er erwecket neuen Neid/Verfolgung/Feindschafft. Ach da gehts denn an ein Sehnen! O das ich Flügel hätte wie Tauben/daß ich flöge/und etwa bliebe.
Psal. LV, 7. Doch äussert sich dieses Sehnen am meisten wenn sich GOtt selbst unserer Seelen im Glauben offenbahret/und uns in dieser Offenbahrung den Vorschmack aller himmlischen Seeligkeit gönnet. O schmäcket dem Christ die Gütigkeit und Süssigkeit seines GOttes/empfindet
Joh. VI, 63. 2. Cor. VII, 4. er die göttliche Krafft derer Worte/die Geist und Leben sind/machet ihn GOtt durch seine Tröstungen überschwenglich in Freuden/erfüllet er ihn mit Trost/so muß sein Glaube ein himmlisches Sehnen würcken/da beklagt er/daß er in der Frembde als ein Pilgrim wallet/daß sein anklebendes Fleisch und Blut seine Seeligkeit stöhret/da schreyet er zu GOtt wie ein Hirsch nach frischem Wasser/da winselt er: Ach! wenn werd ich dahin kommen/daß ich GOttes Angesicht schaue? Zwar allemahl findet sich dieses Sehnen nicht im höchsten Grad/
Ps. XLIII, 3. sondern es hat offt seinen Wachsthum/oft seinen Abfall. Gehe in dein Hertz/glaubige Seele/offt wirst du mit feuriger Begierde seufftzen: Mich verlanget/daß ich überkleidet werde/wenn du nehmlich einen herrlichen Macht-Spruch des Wortes GOTTES überlegest/in einem geistreichen Gesang dein Hertz freudig für GOTT ausschüttest/in einer tieffen Betrachtung der Gnade und Wunder deines GOTTES dich vergnügest. Aber dahingegen must du auch gerne bekennen/wie diß Sehnen sehr laulicht/ja wie gar Fleisch und Blut vom Tode/und folglich von der überkleidung im Hause GOttes/nicht hören will/sondern einen heimlichen Wiederwillen/Verdruß und Bangigkeit dagegen
Gal. V, 17. beweiset; Ach diß ist unsere Schwachheit/hie reget sich das Fleisch/so dem Geist wiederstrebet/als welche beyde
Matt. XXVI, 41. wiedereinander: Da gehets uns wie den Jüngern/der Geist ist willig/das Fleisch ist schwach/wir fühlen ein
Rom. VII, 23. Gesetz in unsern Gliedern so da zu wiedern ist dem Gesetze

GOt-

GOttes / und wir haben hohe Ursach zu wachen und zu bethen / daß der Glaube nicht aufhöre. Aber wie kläglich stehets mit denen / welche gar nichts von diesem Sehnen wissen? Die erschrecken / wenn sie hören / daß sie einst Hauß und Hof / Haab und Gut / Weib und Kind zu verlassen? Die nicht nur kein Verlangen tragen überkleidet zu werden / sondern GOtt gerne sein Hauß alleine gönneten / wenn sie nur in ihren Häusern sicher wohnen und darinn ihren Bauch / als ihren GOTT / dienen könten. Gewiß diese gehören nicht unter GOTTES Volck / sie haben ihren Glauben verläugnet / und ihr Gottes-Dienst ist eitel. Die blinden Heyden beschämen hierin viele Christen. Von den (a) Japanesern lieset man / daß sie einen GOtt haben / Amida genandt / von dem sie ihm solche Süssigkeit einbilden / daß sie aus Begierde bey ihm zu seyn / auff die höchsten Felsen steigen / von denselben mit Jauchtzen und Frolocken sich herab stürtzen / und unter dem schreyen: Amida! Amida ein Ende mit schrecken nehmen. Amida ist der leidige Teuffel / der diese elende Leute leitet und führet nach der Blindheit ihres Hertzens / da er sich denn an diesen Opffer der selbst-Mörder / als ein blutgieriger Mörder von Anfang ergötzet. Diß fordert GOTT von seinen Kindern nicht / sie sehnen sich nach einem seligen Tod / doch daß nicht ihr / sondern GOTTES Wille geschehe. Aber / arme Christen / kennt ihr den euren GOTT nicht? Wisset ihr nichts von seiner unbegreifflichen Seeligkeit? Hat denn sein freudiger Geist nie eure Hertzen gerührt? daß ihr euch nur für ihm fürchtet / für seinem Hause einen Abscheu traget / und wenn er euch zu solchem fodern will / in Furcht / Zagen und Zweifflen euch wie Würmer krümmet? Sind unsere Hertzen / Auserwehlte GOTTES / für GOTT rechtschaffen / so muß nicht nur unser Mund / sondern auch unser Hertz mit Paulo sagen: HERR uns verlanget / daß wir überkleidet werden. Ein Gefangener sehnet sich ja seiner Bande los zu werden / wir sind gefangen im Kercker der Sünden / gefesselt mit Angst und Trübsahl / O so sehne dich meine Seele nach der Freyheit der Kinder GOTTES! Will die Liebe der Welt und deren Eitelkeit solche Sehn-sucht stöhren / so gewöhnen wir uns / mehr und mehr davon unsere Hertzen abzukehren / und diese Thorheit und Nichtigkeit / womit Satan die irrdisch gesinnete bezaubert / immer tieffer einzusehen. Es ist kein wunder / daß bey den meisten sich kein Sehnen finden will nach GOTTES Hauß / das Hauß dieser Welt ist schuld / daß sie an jenes Hauß des Friedens kaum dencken können. Ein König in Dennemarck

Luc. XXII, 32.

(a) Francisc. Ritter im bösen und beschämten Mensch. Christ. cap. 2 p. 31.

(r) Ex. Henr. Ranzov. & Joh. Linmanoscitat. Scriver. Seelen-Schatz. V. Theil. p. m. 323.

marck schickte einst unter andern Geschencken dem Groß-Fürsten in Muscau eine Himmels-Kugel / die durch ein künstliches Uhr sich selbst bewegte / und den natürlichen Lauff des Himmels vorstellete / der Zaar aber wegerte sich selbige anzunehmen / meinende: Er habe nicht Zeit sich um den Himmel zu bekümmern / weil er genug auff Erden zu thun. Eben dergleichen wird geschrieben vom Duc de Alba: Da diesem der König in Franckreich / Franciscus I. gefraget / ob es denn wahr / daß damahls zwo Sonnen am Himmel gesehen worden / da er in Sachsen eine Schlacht gehalten / gab er zur Antwort: Er hatte zu der Zeit nach dem Himmel nicht sehen können / dieweil ihn nur gedurstet nach dem Blut seiner Feinde. Möchte ich doch hiemit die so eitel gesinnete Menschen abbilden / die so auff der Erden leben / daß sie des Himmels vergessen / so in dieser Wallfarth verleitet / daß sie niemahls mit Ernst und Eifer an ihr Vaterland gedencken / da sie bleiben sollen / ach / ihr von

Joh. Luc X, 42.

JESU so theuer erkauffte Seelen / machet euch doch mit Martha nicht zu viel zu schaffen / was soll das Sorgen der Nahrung? Was soll das Tichten und Trachten nach Ehre? Was soll das Schinden und Wuchern um dieser Welt Güter zu erjagen?

Luc. X, 42. Philip. III, 8

Wir wollen mit Maria den besten Theil erwehlen / wir wollen alles für Koth und Unflath achten nur daß wir JESUM gewinnen! Vergib uns / O GOTT! unsere Trägheit in diesem Sehnen / rechne es deinen einfältigen Kindern nicht zu / daß wir nicht allemahl unsern Adel / Hoheit und die Seeligkeit unser zukünfftigen Wohnung erkant haben. Ach zünde du selbst das Feuer dieses hertzlichen Verlangens in unserer Seele an. Nun sihe / O GOTT! wir gehen hie als verirrete verlassene Schäflein / wir sehnen uns / daß wir zum Ertz-Hirten und Bischoff unserer Seelen gelangen. Wir stehen hier in Thränen / womit wir unsern Jammer bewinsen / wir sehnen uns / daß du diese Thränen von unsern Wangen wischest / und da wir mit Thränen gesäet / auch endlich in Freuden erndten mögen. Wir wallen hie als ermüdete Pilgrim / denen offt Krafft / Muht und Vermögen zur Reise gebrechen will / wir sehnen uns / daß unsere Reise sich endige / das Vaterland bald unser werde / und im Hause des Friedens unsere Seele Erquickung / in der Erden aber / die unsere Mutter ist / unser Leib Ruhe finden möge.

Tag

Tag und Nacht hab ich geruffen
Zu dem HErren meinem GOTT/
Weil mich ſtets viel Creutz betroffen/
Daß er mir Hülff aus der Noth:
Wie ſich ſehnt ein Wanders-Mann/
Daß ſein Weg ein End möchte hab'n/
So hab ich gewünſchet eben/
Daß ſich enden möcht mein Leben.

Unſere hochſehlige Frau Dom-Dechandtin hatte wohl von Paulo dieſes Sehnen gelernet / da inſonderheit GOTT der HERR bey ihrem herannahenden Alter Sie mit vieler Schwachheit des Leibes belegte / und Sie wohl merckte / wie die Zeit ihres Abſchiedes verhanden / da gieng ihr Sehnen an / wenn Sie mit Elia winſelte: Es iſt genug / HERR / ſo nimm nun meine Seele hin. Fürnehmlich war in der letzten Kranckheit 1. Reg. XIX, 4.
dieſes Sehnen recht freudig / wenn Sie die troſtvollen Glaubens-Worte Jacobs offt im Munde führete: HERR ich warte auff dein Heyl. Hatte ſie mit Paulo einen Glauben / ſo wolte Gen. XLIX, 18.
Sie auch mit Paulo gleiches ſehnen beweiſen / wenn es zum öfftern hieß: Ich begehre auffgelöſet und bey meinem JESU zu ſeyn. Ach hochſelige Frau Sie genieſſet nun / wornach Sie Phil. I, 23.
ſich geſehnet / Sie iſt überkleidet / Sie ſtehet unter denen Seelen / die ihre Kleider helle und rein gewaſchen in dem Bluthe des Lammes. Sie hat überwunden / Sie träget Palm-Zweige als Apoc. VII, 14.
Zeichen des Sieges. Sie Jauchtzet / hie iſt nichts anders den GOTTES Hauß! Hie iſt die Pforte des Himmels Alleluja / Alleluja von Ewigkeit zu Ewigkeit! Und damit iſt ja billich die Thränen-Fluth derer jenigen geſtillet / derer Hertzen ſo ſehr durch dieſen Todes-Fall gerühret worden. Hochwürdiger Hochbetrübteſter Herr Wittwer / haben Sie ihre getreueſte nunmehro Hochſelige Frau Gemahlinn mit Glaubens-Augen im Hauſe GOttes geſehen / ſo ſagen Sie billich mit David: Was ſoll ich trauren / Sie / meine getreueſte / kömt wohl nicht wieder zu mir / ich aber werde wohl zu Sie in eben das Hauß fahren / und mit Sie GOTT ſchauen von Angeſicht zu Angeſicht. Ich wünſche indeſſen / daß in dieſer ſchmertzlichen Trauer / GOTT wolle Ihren Mund frölich machen / Sie krönen mit Gnade und

Ps.CIII,4. Barmhertzigkeit / und an Sie erfüllen was Moses dem Asser
Deut. XXXIII,25 wünschet: Dein Alter sey wie deine Jugend. Schmertzlich verwundete Herren Söhne und Hoch-Adliche Fräulein/wissen Sie nun daß der hochseligen Frau Mutter nichts mehr geschehen/ als daß ihre irrdische Hütte des Leibes zubrochen/ das beste aber/ die Seele / im Hauße GOttes auffgenommen / O so legen Sie billich die Hand auff den Mund / wenn Sie mit David sich
Ps.XXXIX, 10. ihren GOtt lassen: Wir wollen schweigen / und unsern Mund nicht mehr auffthun/du/O unser GOTT wirsts wohl machen. Und ich versichere Ihnen im Nahmen GOttes: Da Sie ihre so
Ps.XXVII, 10. Es.LXXI,13 liebreiche Mutter verlassen / werde Sie der HERR auffnehmen / und Sie trösten wie einen seine Mutter tröstet. Und Sie allerseits / hertzlich bekümmerte Hoch-Adliche Angehörige/ Sie gönnen billich der Hochseeligen / wornach ihre Seele im Geist und Glauben sich gesehnet hat. Sie wissen / daß der GOTT so Sie dißmahl verwundet / Sie auch heilen / der Sie geschlagen/ Sie auch verbinden/ und der in ihren Hoch-Adlichen Häusern ein Klagen und Trauren angerichtet / auch dieselben wieder bauen / erfreuen / und mit Seegen und allem Wohlergehen überschütten werde. Und so ist nichts mehr übrig / als daß wir uns zu eben dem Wechsel bereit halten/ den die Hochseelige getroffen hat / in unsern Sehnen nach dem Hauße GOttes beständig beharren / und zum Beschluß seufftzen.

Hertzlich thut mich verlangen
Nach einem seeligen End/
Weil ich hie bin umfangen
Mit Trübsahl und Elend:
Ich habe Lust abzuscheiden
Von dieser bösen Welt/
Sehn mich nach himmlischen Freuden
O JEsu komm nur bald.

Ja:

Komm du schöne Freuden-Krone
Bleib nicht lange/
Deiner wart ich mit Verlangen.
Amen. Amen.

PERSO-

I. N. I.

PERSONALIA.

WAnn es eine nicht minder alte als auch Lob-verdienende Gewohnheit ist / bey Beerdigung vornehmer und Ruhm-würdiger Leute / dererselben wohlgeführten Lebens-Lauff kürtzlich zu entwerffen / wie dann wohl denen Nachkommenden keine grössere Auffmunterung / als ihrer Eltern und Vorfahren / selbst vorleuchtendes Exempel zum gleichmässigen Tugend-Wandel / mag beygebracht werden / so wird es nicht anders / als wohl gethan seyn / daß wir auch der nunmehro hoch seeliglt in GOtt ruhenden Frau Domdechantin / der Weyland Wohlgebohrnen Frauen / Frauen / ANNEN ELISABET vermählten von ARNSTEDT, und gebohrnen vom HAUS, nachdem derselben verblichnen Cörper von ihrem in höchster Betrübniß hinterlassenen Ehe-Herrn / und nunmehro leyder Wittiber / die letztere Ehren- und Liebes-Pflicht abgestattet worden / auch letzlich ihre recht Adeliche Abkunfft / hochwerthgeschätztes Tugend-Munster und seelichsten Abschied mit wenigen anführen.

Wie wir dann hiebey der Maxime grosser Wechseler uns werden bedienen müssen / solche wann ihnen die Zeit nicht vergönnet / hohe Geld-Posten / Stück vor Stück / auszuzahlen / Sie selbige der Wagen-Schaale anvertrauen / und aus dem befundenen Gewichte einen geschleideten Uberschlag

derer darunter begriffenen Geld-Summen machen. Was nun zu förderst die Abstammung unserer hoch-seeligst verstorbenen Frau Domdechantin anbelanget/ so ist dieselbe aus denen zweyen recht Adelichen / und in sich selbst veralterten Geschlechten / derer vom HAUS und derer von BENNIGSEN entsprossen. Ihr Herrr Vater ist gewesen / der Weyland Wohlgebohrner / Herr CASPAR HEINRICH vom HAUS, Hochfürstlicher Braunschweigischer Lüneburgischer Rath und Ober-Hauptmann zu WINSEN an der LUHE, Erb-Herr auff EINBECKHAUSEN, WUNSDORFF und STENILAGE, welcher ihr mit Tode abgangen den 18ten Septembris, 1675. Die Frau Mutter aber / die Wohlgebohrne Frau ILSE SOPHIE von BENNIGSEN, Tochter von HAUSE BENNIGSEN, und VOLCKSEN, welche 3. Jahre nach herd / nehmlich Anno 1678. ihr durch den Todt ebenmäßig entzogen worden.

Ferner an Väterlicher Seiten:

Ist der Herr Groß-Vater gewesen der Wohlgebohrne Herr CLAUS vom HAUS Erb-Herr auff EINBECKHAUSEN WUNSDORFF und STEINLAGE, und die Frau Groß-Mutter die Wohlgebohrne Frau SABINA von KALENBERG vom Hause ROTTWUSTEN.

Der erste Herr Aelter-Vater / der Wohlgebohrner Herr IASPAR vom HAUS, auff EINBECKHAUSEN, WUNSDORFF und STEINLAGE, Erbherr.

Die erste Frau Aelter Mutter die Wohlgebohrne Frau CATHARINA von ROTTORFF aus dem Hause HULSEDE.

Der zweyte Herr Aelter Vater ist gewesen der Wohlgebohrne Herr HEINRICH von KALENBERG Fürstlicher Heßischer Ober-Stallmeister/ Droste der Graffschafft PLESSE Erb-Herr zu Hausen/ WEDDESINGEN uñ ROTTWUSTEN.

Die zweyte Frau Aelter-Mutter aber die Wohlgebohrne Frau / ANNA von RODENHAUSEN.

Der erste Herr Ober-Aelter-Vater ist gewesen / der Wohlgebohrner Herr HANS vom HAUS, auff EINBECKHAUSEN und in Münder Erb-Herr / Droste zum STEUERWALDE, und

Die

Die erste Frau Ober-Aelter-Mutter / die Wohlgebohrne Frau / ILSE von ZEERSEN, aus dem Hause EISBERGEN.

Der zweyte Herr Ober-Aelter Vater ist gewesen der Wohlgebohrne Herr CLAUS von ROTTORFF Erb-Herr zu HULSEDE, und Obrister.

Die zweite Frau Ober-Aelter-Mutter aber die Wohlgebohrne Frau CATHARINA von dem BUSCHE, vom Hause HUNEFELD und IPPENBURG.

Der dritte Herr Ober-Aelter-Vater ist gewesen / der Wohlgebohrne Herr Heidenreich von KALENBERG Fürstl. Heßischer geheimter Rath und Stadthalter zu CASSEL, Erb-Herr zu Hausen / WEDDESINGEN und ROTTWUSTEN.

Die dritte Frau Ober-Aelter-Mutter die Wohlgebohrne Frau / HEDWIG von KRAM.

Der vierte Herr Ober-Aelter Vater ist gewesen der Wohlgebohrne Herr HANS von RODENHAUSEN auff KIRCHEIM und AMELSBORN, Erb-Herr und

Die vierdte Frau Ober-Aelter-Mutter / die Wohlgebohrne Frau ILSE von SCHLEYERN von Hause ALLEFELD in Ober-Hessen.

Und sind also die Ahnen Väterlicher Seiten/

Die von HAUS
Die von KALENBERG
Die von ROTTORFF
Die von RODENHAUSEN
Die von ZEERSEN
Die von dem BUSCHE
Die von KRAM
Die von SCHLEYERN

An Mütterlicher Seiten.

Ist der Herr Groß-Vater gewesen / der Wohlgebohrne Herr ERICH von BENNIGSEN auff BENNIGSEN und VOLCKSEN, Erb-Herr / und

Die Frau Groß-Mutter / die Wohlgebohrne Frau ADELHEIT von LENTHE, vom Hause LENTHE.

Der erste Herr Aelter-Vater / der Wohlgebohrner Herr / ERASMUS von BENNIGSEN auff BENNIGSEN und VOLCKSEN Erb-Herr und

Die erste Frau Aelter Mutter die Wohlgebohrne Frau MARGARETHE von WELTZEN, aus dem Hause WELTZEN.

Der zweyte Herr Aelter Vater ist gewesen / der Herr JOBST von LENTHE / auff LENTHE Erb-Herr und

Die zweyte Frau Aelter-Mutter die Wohlgebohrne Frau / CLARE von ALTEN, aus dem Hause GOLTERN.

Der erste Herr Ober-Aelter-Vater ist gewesen / der Wohlgebohrne HErr JACOB von BENNIGSEN, Erb-Herr auff BENNIGSEN,

Die erstere Frau Ober-Aelter-Mutter / die Wohlgebohrne Frau SOPHIA vom R[illegible]MEL,

Der zweyte Herr Ober-Aelter-Vater ist gewesen der Wohlgebohrner Herr Aschen von WELTZEN, Erb-Herr auff WELTZEN.

Die zweyte Frau Ober Aelter-Mutter die Wohlgebohrne Frau ANNE von RUHMSCHOTTEL,

Der dritte Herr Ober-Aelter-Vater ist gewesen der Wohlgebohrne Herr ERICH von LENTHE auff LENTHE,

Die dritte Frau Ober-Aelter-Mutter / die Wohlgebohrne Frau / MARIE von BORCKSLOH.

Der vierdte Herr Ober-Aelter-Vater ist gewesen / der Wohlgebohrner Herr HENNING von ALTEN,

Die vierdte Frau Ober-Aelter-Mutter die Wohlgebohrne Frau MARGARETHE von RUSCHEBLADTEN.

Daß also die Ahnen von Mütterlicher Seiten sind.

Die von BENNIGSEN
Die von LENTHE
Die von WELTZEN
Die von ALTEN

Die

Die von ROMEL
Die von dem RUHMSCHOTTEL
Die von BORCKSLOH
Die von RUSCHEBLADTEN

UNd von solchen Hoch-Adelichen Geschlechtern / welche theils noch in ihrer grössesten Blüthe stehen / einige aber den Wechsel aller vergänglichen Dinge empfunden haben / ist unsere Hochseeligst-verstorbene Frau Domdechantin von ARNSTED hergestammet / und im Jahre Christi, 1639. am 26sten Decembris / auff dem Väterlichen Stamm-Hauß EINBECKHAUSEN an dieses Tages-Licht gebohren worden. Und weil die Hoch-Adeliche Eltern sich wohl bescheiden / daß eine Hohe Gebuhrt von der anklebenden Erb-Sünde Niemande befreye / so wahr ihre erste Sorgfalt / solch ihr Liebes Kind forder samst und zwar am 1sten Januarii 1640. durch die heilige Tauffe / zur geistlichen Wiedergebuhrt zu befordern: Und wie sie auch hoch-vernünfftig urtheileten / daß das Herkommen / von Preiß-würdigen Vorfahren / ob es zwar an sich unter die Begönstigungen des Glücks zu rechnen / dennoch ein entlehnter Ruhm sey / wann es nicht von eigener Tugend unterstützet würde / So liessen sie / obgleich bey dem damahligen noch fort wehrenden schweren Krieges Läuffen / es dennoch an nichts ermangeln / was zur Standes gemässen Aufferziehung eines Adelichen Fräuleins beförderlich seyn könte. Es gieng dieselbe umb so viel glücklicher von statten / als die guten Lehren und das exemplarische vorgehen derer Hoch-Adelichen Eltern / wie auch die löbliche Anweisungen anderer Vorgesetzten / bey unserer Hochseeligst verstorbenen Frau Domdechantin / ein herrliches naturel antreffen / und solcher gestalt geschahe es / daß sie gleichsam in einen Wett-Lauff mit ihren dreyen vielgeliebten Geschwistern / als der Wohlgebohrnen / Frauen Sabinen Margarethen vom Hauß des Weyland Hochwürdigen und Wohlgebohrnen / Herrn / Herrn Levin Caspar von Bennigsen / Hoch-meritirten Decani des hohen Stiffts zu Halberstadt Erb-Herrn auff Grö-

nau / Dözum Völcksen und Emmeringen, nach gelassenen Wittwen / itzo zugegen / denn der Wohlgebohrnen Frauen Claren Dorotheen von Hauß / des wohlgebohrnen Herrn Balthasar Affveri von Schelen Land-Raths im Stifft Oßnabrug Erb-Herrens auff Schelenburg und Oberfeld nachgelassnen Wittwen / welche am 7. Nov. des 1698sten Jahres ihren Ehe-Herrn zur Seeligkeit gefolget / und der Hochwürdigen und Wohlgebohrnen Fräuleins Sophien Marien vom Hauß / Siffts Fräulein des Keyserlichen freyen Stiffts Vißbeck gleichfalls itzo zugegen / begriffen war / darinnen eine jegliche derselben den Preiß ich meine den Ruhm eines recht Gottesfürchtigen und mit allen Adelichen Tugenden ausgezierten Fräuleins gantz glücklich davon trug. Dahero / als der Hochwürdige / Wohlgebohrne Herr Erasmus Christian von Arnstedt, Hochmeritirter Domdechand bey der hohen Stiffts-Kirchen zu Magdeburg Erb-Herr auff Otzdorff und Bardeleben und jetziger sehr niedergeschlagener Herr Wittwer / den entschluß gefasset / nach GOttes heiliger Ordnung sich zu verehlichen / sothane der Hochseelichst verstorbenen Leibes- und Gemüths-Gaben / bey Jhme die Wahl / eines Ehe-Gatten / welche sonst eine von denen schwereste Menschlichen Dingen ist / gantz leichte gemachet haben. Als Er nun nechst göttlicher Anruffung bey ihren geliebten Eltern / ordentlicher Weise umb Sie angeworben / diese aber darunter einer göttlichen Direction sich versichert gehalten / ist Sie ihme mit allerseitigen Vergnügen zur Gemahlin versprochen / und die Vermählung am 18ten Julii 1665. auff obgedachten Hause Einbeckhausen, in Beywesen / derer vornehmen Angehörigen / vollenzogen worden. Und nun überkam unsere in GOtt ruhende Frau Domdechantin einen offenen Schau-Platz / darauff sie ihre Tugenden / so Sie in ihren ledigen Stande bey einen stillen Wesen / nur gleichsam vorspielende sich angewehnet / und ausgeübet hatte / vor männigliches Augen öffentlich und ihre gantze Lebens-Zeit auff zuführen / wie davon ein jedweder / der einen Zuschauer abgegeben / und der Tugend nicht gar abhold ist / ja auch die Mißgunst selber / ein unsträffliches Gezeugniß ablegen muß; Die wahre und unverfälschte Gottesfurcht hatte Sie zum

festen

festen Grunde geleget / darauff Sie das grosse Gebäude so vieler andern h[illegible]lichen Tugenden / in schönster Symmetrie auffgeführet, Ihr Glaube war rechter Evangelischer Art/auff den Eckstein CHristum JEsum erbauet / dabey Sie keine andere Richt-Schnur / als das geoffenbahrete Wort GOttes/gebrauchete/wie sie denn auch sowol die Ihrigen/als andere / bey hervorbrechenden so vielen zerspaltenden Meinungen / jedesmahl getreulich anmanete sich an dem jenigen gantz unbeweglich und lediglich zu halten / was uns davon in der heiligen Schrifft vorgeleget wehre. Was vor eine Hochachtung des öffentlichen GOttesdienstes Sie gehabt/ wir fleißig Sie selbigen besuchet / und sich durch einen geringen Vorfall nicht leichtlich davon abhalten lassen/mit was vor Prüfung / und Hertz-inniglicher Glaubens-Andacht Sie bey der himmlischen Mahlzeit / da wir bereits auff Erden / mit unsern theuersten Heylande / Sacramentlich zum genauesten vereiniget werden / sich eingefunden / solches darff nicht mit Worten angeführet werden / weil es in denen Hertzen derer hieselbst Anwesenden / sich eingedrucket befindet.

Sie hätte einen allgemeinen Haß wieder alle Laster ohne gleichwohl die Persohnen / so damit beflecket / anzufeinden; Ihre gantz sonderbahre Freund- und Leutseeligkeit / wissen die jenigen auch von geringern Stande/so vielfältig mit Ihr umbgangen: Ihr recht mitleidiges und den Neben-Christen niemahlen verschlossenes Hertz haben dieselbigen in der That erfahren / welche ihres guten Raths/und Beyhülffe in Kranckheiten/ Noth durfften/und andern Bedränanissen benöthiget gewesen. Ihre recht erblich angestammete besondere Tugend / war die recht wohl gefassete und proportionirte Häußligkeit/und zwar sonder daß dadurch daß Hertze in seiner stetigen GOttes Gelassenheit beunruhiget / noch auch sonsten die Regeln einer wohl eingerichteten Sparsamkeit überschritten worden;

Und was ist es dann wunder daß unsere Hochseeligste Frau Domdechantin in ihren Geschäfften und Verrichtungen auch den göttlichen Seegen überall reichlich verspüret? Und ob Sie zwar dabey nicht allemahl auff Rosen gegangen / sondern auch nach göttlicher Schickung die Dornen mancherley Creu-

tzes und Wiederwärtigkeit zum öfftern empfunden / so hat dennoch ihre mit göttlichen Troste untergestützete Standhafftigkeit jedesmahl erwiesen / daß wie Sie ihr Gemüthe / ihres Glücks nicht überheben / also auch durch widrigen Zufallen nicht niderschlagen lassen / sondern in einer stets gleichförmigen Gelassenheit zu erhalten gewust.

Eine Tugend solte von der Hochseeligst verblichenen billig angeführet werden / nehmlich die getreue / gantz ungemeine / und durch keinen Zufall niemahlen unterbrochene Liebe / gegen ihren Ehegemahl und gegenwärtigen höchst betrübten Herrn Witttiber / daran Er nichts / als den Exces, und das Sie jederzeit vor sein Wohlsein eine grössere Vorsorge / als vor ihr eigenes getragen / zu bemercken hat / allein auch dieses müssen wir mit einen hochachtenden Stillschweigen zudecken / weil wir durch erzehlung solcher meriten nur den Verlust derselben vergrössern / und die jenige Wunde / so sich noch nicht einmahl zugezogen hat / von neuen abstreiffen würden / wir wollen vielmehr / um zu derer Heilung etwas beyzutragen / dieses anführen / das die Hochseeligst verstorbene eine Abbildung ihrer Tugendhafften Qualitäten in ihren von GOtt geschenckten und zu Fortpflantzung der Hoch-Adelichen Familie und grosser Hoffnung Recht-Adelich aufferzogenen Kinder / nach sich gelassen hat. Sie hat derselben mit ihren Hertzliebsten Ehegemahl Zwölffe erzeuget / nehmlich: Sieben Söhne / und Fünff Töchter / von denen letztern ihrer zweye / nahmentlich Margaretha Clara, und Annna Elisabeth, von Arnstedt, in ihrer zarten Kindheit verstorben sind / und von denen ersteren ebenfalls ihrer zweye nahmentlich Christian Christoph von Arnstedt im 13.ten Jahre seines Alters am 10ten Augusti Anno 1680. allhier zu Bardeleben / und dann Georg Ulrich von Arnstedt in der Vestung Namur, als selbige von denen Frantzosen Anno 1692. belagert gewesen / und zwar desselbigen Tages / da Er bey des HErtzogen von Holstein Regiment / zum Fähnrich vorgestellet worden / im 19ten Jahre seines Alters / auff dem Bette der Ehren sein Leben frühzeitig beschlossen hat. Die übrigen achte aber / sind noch am Leben / darbey Sie auch der Allerhöheste lange fristen wolle / als nehmlich der Wohlgebohrne

gebohrne Herr Hyeronimus Caspar von Arnstedt / Wohlverdienter Obrist Wachtmei[illegible]ey Sr. Königl. Majestät in Pohlen und Churfl. Durchlauchtigkeit zu Sachsen Leib Guarde Dragons, der Wohlgebohrner Herr Jobst Friedrich von Arnstedt, Obrister zu Fuß unter Höchstgedachter Sr. Königl. Majestät. Der Wohlgeborne Herr Ludewig Brand von Arnstedt Capitain über eine Compagnie Dragons im Königl. Pohlnischen Diensten. Der Wohlgebohrner Herr Adam Rudolff Sigismund von Arnstedt, welcher unter denen Hochfürstl. Heß = Casselschen Trouppen am unter Rhein / unter des Herrn General Lieutenant von Spiegels Exc: in Ober = Adjudanten Charge stehet. Und der Wohlgebohrner Herr Moritz Heinrich von Arnstedt ebenfalls Capitain über einer Compagnie Dragons in Königl. Pollnischen Diensten.

Hierzu kommen die drey Wohlgebohrnen Fräulein / nahmentlich Fräulein Sidonia Sophia von Arnsted, welche der Hochseeligsten Frau Mutter betrübten Todes = Post damahls auff ihren Väterlichen Guthe Otzdorff in Chur Sachsen sich aufhaltende / zeitiger / als von derselben Unpäßlichkeit / Nachricht erhalten: Fräul. Elisabeth Charlotte und Fräul. Sabina Maria von Arnstedt, welche beyde der ablebende Frau Mutter mit Thränenquellenden Augen nachgesehen haben. Und diese Acht Kinder sind es / deren ausser dem Begriff anderer angenommenen Qualitäten / die besondere Arnstedtische Tugend / ich meine die auffrichtige Redlichkeit / und redliche Auffrichtigkeit / angebohren ist / diese sind es auch auff deren kindliche Liebe / und unermüdete Pflege dero Hochwertester Herr Vater / in seinen hohen Alter / welches der Allerhöchste zum gemeinen Besten annoch mit vielen Jahren vermehren wolle / sich sicherlich verlassen / und dadurch sein jetziges grosses Leyd = Wesen / umb ein merckliches lindern kan. Und nun möchten Wir wünschen / daß uns erlaubet wäre / hiermit unser Erzehlung abzubrechen: aber ach! das unvermeidliche Gesetz der Natur auferleget uns auch der Hochselichsten Frau Domdechantin recht Christlichen und Standhafften Abschied aus dieser Sterbligkeit annoch mit wenigen zuberühren: Sie war zwar jederzeit von einer guten gesunden Constitution: Allein die zurück gelegten Jahre / insonderheit das 62te / darinnen der Mensch nach einen allgemeinen Wahn zum Sterben sonderlich reiffen soll / brachten allerhand Zufälle mit sich. Der zuletzt = prædominirende Affectus war die Wassersucht / woran die Hochseeligste vor 7. Jahren einen harten Stand halten muste / gleichwohl aber wurde sie durch unermüdeten Fleiß des Königlichen Preußischen Hoff = und Guarnison Medici Herr D. Johann Wilhelm Menzelii, wie auch Herrn Doctor Andreas Augusti Schäffern / und durch die von denenselben verordneten / von GOtt aber gesegneten Mittel / durch seine heilige Vorsorge vor das mahl annoch beym Leben erhalten. Wie Sie sich denn auch nachhero jowohl erholet / daß man Ihr nach eusserli-

chen menschlichen Ansehen / ein länger Leben zu gewünschen / wann nicht der allweise Gott in seinen heiligen Rathschlusse / einander versehen hätte. Als am 13ten Augusti letzthin Ihr Ehegemahl der Herr Domdechant / sich eine Reise nahe Anverwandten zu besuchen vorgenommen / so entschlosse sich die Hochseelige Frau Domdechantin Ihm Gefährt zu schafft zu leisten / vielmehr aber / nach Zutragung ihres Gemüths / mit sothanen guten Freunden den letztern und nunmero umb soviel empfindlichern Abschied zu nehmen. Die Reise wurde zwar am 15ten ejusdem glücklich zurück geleget: Allein am 17ten darauff überfiel die Hochseelige Frau Domdechantin eine mit grossen Haupt-Schmertzen / und starcker Hitze untermengete Hertzens-Angst / welche Sie zwar überzugehen verhoffte / allein die Natur wurde dadurch dergestalt abgemattet / das Sie am 19ten ejusdem das Bett nicht verlassen konten. Es wurde hierauff so gleich Wohlgedachter Herr D. Menzelius, welcher durch die in die 7. Jahren an Ihr gethane glückliche Curen, ihrer Constitution eine gute Kundschafft hatte / zu ihr erfordert / welcher mit Verschreibung derer sonst Souverainesten Mittel nichts an sich erwinden liess / auch dadurch der über natürlichen Hitze genugsamen wiederstand thät / allein daß in dem Geblüthe die Oberhand nehmende / und sich allgemählig in den holen Leib einschleichende Wasser vermehrete die Mattigkeit / und verursachete einen Geschwulst und schweres Athen holen. Noch wurde zu Abführung des Wassers Ihr sehr bewehrte Medicin gegeben welche Sie schon etzliche Jahr mit grosser Linderung und guten Succes gebrauchet / dabey auch Confortantia und Corroborantia nicht unterlassen / allein die Kräffte nahmen gewaltig ab / und endlich wurden Spiritus vitales, durch das in abdomine stagnirende Gewässer unterdrucket / und Unsere Hochseeligste Frau Domdechantin / als welche schon etliche Wochen vorhero / bey noch gesunden Tagen gegen eine gute Freundin ihren herannahenden Tod sich selber zu Prognosticiren / gewust / war nunmehro umb ihre leibliche Genesung nicht sonderlich mehr bekümmert: Sie bestellete ihr Hauß / wie man zuthun pfleget wann mann eine langwierige Reise vor sich hat / sie redete mit ihren liebsten Ehegemahl und anwesenden Fräulein Töchtern daß jenige ab / was Sie nöthig erachtete / hielte sich aber dabey Standhafft und veste / umb dieselbe nicht in gar zu grosse Wehmuth zu setzen / hiernechst waren alle ihre Gedancken auff die Beschickung ihrer Seelen gerichtet / und wie die Herren Prediger bey der Dom-Kirchen zu Magdeburg besonders der Dom-Prediger / Herr M. Treuer / als Ihr Beicht-Vater / Sie von anfangs ihrer Bettlägrigkeit schon fleissig besuchet / also verlangete Sie von demselben insonderheit daß Er Ihr am 22. Augusti war die Mittwochen nach vorhergehender Beichte / das heilige Abendmahl reichen möchte. Mit was vor Devotion Sie

sich

sich hierzu angeschickt / solches kan wohl gedachter Dom-Prediger am besten bezugen / Sie erkannte gantz wohl / daß alle obgerühmte ihre Tugenden bey weiten nicht hinlänglich wären / damit vor dem Angesicht GOttes zu bestehen / Sie erkannte ihre so wohl durch die Erb-Sünden anklebende / als auch sonsten aus menschlicher Schwachheit vielfältig unter lauffene Fähler nicht minder / als Sie selbige mit der allergrössesten Zerknirschung ihres Hertzens bereuete / Sie nahme hierentgegen ihre einzige Zuflucht zu unsern theuresten Erlöser CHristo JEsu / ergriff dessen hochheiliges und vollkommenes Verdienst mit wahren vesten Glauben / machte dessen dadurch erworbene Gerechtigkeit sich gantz zu eigen und als der Herr Dom-Prediger Sie dahingegen bey einer halb-stündigen geistl. Unterredung der Gnade GOttes und Vergebung ihrer Sünden versicherte / so behielte Sie sich gleich einer Bienen / so eine Honig-würckende Blume angetroffen / insonderheit bey denen Worten / worinn der im Seegen begriffene Ertz-Vater Jacob im Prophetischen Geist heraus brach: Gen 49. v. 18. HErr ich warte auff dein Heyl / und soge aus denenselben die allerinnigste Lebens-Krafft mit grosser Seelen-Erquickung heraus / sättigte sich auch vollends mit dem Himmlischen Manna des wahren Leibes und Blutes CHristi JEsu; Und von solcher Zeit an kehrete Sie ihre Gedancken von den Irdischen gantz ab / und ward Himmlisch gesinnet / so gar / daß wann Sie umb Ihr Ehegemahl und Kinder befraget wurde / Sie zur antwort gab: Vor dieselben sorge ich nicht mehr / weil ich weiß / daß ich Ihnen einen gnädigen GOtt lasse. Und in solcher Himmels Begierde unterhielte Sie sich mit grosser Standhafftigkeit unter fleißigen Zuspruch Ihres Herrn Seel-Sorgers / und unabläßigen Gebeth / biß endlich der so sehnlich verlangete Sonn- und Ruhe Tag / war der 26. Augusti heranbrach / da Sie zur ewigen Ruhe solte eingeführet werden. Dem Ansehen nach begunte schon desselben Morgens / die äuserlichen Sinnen / durch eine nichts Achtung alles Zeitlichen Ihre Geschäffte nicht mehr zu verrichten / eigentlich aber war es eine Wundersame Wirckung des heiligen Geistes in einer seelig agonisirenden Seel / welche da sie schon im Leben in der süssesten Gemeinschafft Ihres JEsu gestanden / nunmehro zu der Hochzeit des Lammes solte abgeholet werden. Kein Trost-Spruch könte Ihr vorgehalten / kein Geistreiches Lied abgesungen werden / dabey man nicht das Aechtzen Ihrer nach GOtt dürstenden Seelen wahrnehmen können. Und solcher gestalt ist endlich Unsere Hochseelichste Frau Domdechantin / unter stetigen vorbethen / und singen / in grosser Glaubens-Beständigkeit mit vollenkommenen Verstande / ohne einige Leibes-Verstel-

lung / unter betrübten Nachsehen Ihrer lieb[illegible]hohen Angehörigen / und anderer Anwesenden mehr einschlaffende / als sterbende / in GOtt seelig verschieden / am gemeldeten 26ten Augusti, des Abens zwischen 6. und 7. Uhren Ihres Alters 63. Jahren / und 8. Monathe.

NUn wir dancken nochmahls dem allerheiligsten GOTT vor dem seeligsten Wechsel welche unsere Hochseeligste Frau vom Hauß getroffen / GOTT der HERR lasse nun die Gebeine in dem Hoch-Adelichen Erb-Begräbniß ruhen biß am jüngsten Tage als denn aber so vereinige Er dieselbige mit der Seelen zum ewigen Leben. Dabey wünschen wir nochmahls / daß Er die iezt bekümmerte Hertzen wolle erquicken / und Ihnen seinen allerheiligsten Willen zu erkennen geben wolle / daß Sie nun allerseits mögen sagen: Er ist der HErr Er thue was Ihn wohlgefält / und damit wir einst zu der Zeit die GOtt dazu bestimmt / der Hochseeligen Frau vom Hauß in das Hauß unsers GOttes folgen mögen / darum wollen wir zum Beschluß bethen ein

gläubiges Vater Unser.

Die

Zukünfftige Wohnung des Volckes GOttes im Hause des Friedens/

Aus den Worten des Apostels Pauli 2. Cor. V. 1. 2.

Als die Hoch-Adliche Leiche

Der Weyland

Wohlgebohrnen Frauen/

FRAUEN

n Elisabeth

nen von Hauß/

Des

igen und Wohl-gebohrnen

HERRN/

ERASMI

RISTIANI

ab Arnstedt/

n Dom-Capittels des hohen Stiffts zu

verdienten Decani, der Collegiat-Stiffter zu

tri und Pauli wie auch Gangolphi respective

Præpositi und Thesaurii,

rn auff Otzdorff und Barleben/

Im Leben

iebgewesenen Gemahlinn/

1703. von Magdeburg nacher Barleben/ in

sehnlicher Adlicher Begleitung abgeführt/

Octobr. indem / hieselbst bereiteten / Hoch-Adlichen

rb-Begräbniß beygesetzet wurde/

er Leichen-Predigt vorgestellet

Von

MARTINO KALEN, Pastore in Barleben.

Magdeburg/ Gedruckt bey Joh. Daniel Müllern/ Königl. Preuß. privil. Buchdrucker. 1704.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-653966-p0057-6